



# Neue Zeit — neuer Geist

Politische Gedanken zum Pfingstfest im Kriegsjahr 1940.

H. D. Der Führer hat einmal den Weltkrieg als den sinnlosesten aller Kriege bezeichnet. Wie steht es nun mit dem heutigen Krieg den uns die Plutokraten der Westmächte aufzuzwingen haben? Diesen Krieg werden die Männer, die ihn auf dem Gewissen haben, als sinnlos betrachten müssen, denn niemals werden sie das Ziel, das sie sich dabei gestellt haben, erreichen. Konkrete Ansprüche, niemals werden sie Deutschland auf die Knie zwingen.

Indem wir diese Ueberzeugung anstellen, erkennen wir schon, daß dieser Krieg von den Plutokraten leichtfertig heraufbeschworen, für uns einen tiefen Sinn bekommen hat: es ist ein Kampf um Volk und Freiheit unteres Volkes, ein Kampf um heiligste Güter der Nation. Zugleich aber auch ein Kampf um einen neuen Geist in der Welt. Daran wollen wir gerade an Pfingsten denken. An Pfingsten dem Fest des Geistes.

Darum geht es ja schließlich: die leitenden Männer der westlichen Plutokratie lehnen diesen neuen Geist ab. Denn sie sind Männer von gestern, die nicht loskommen können und nicht loskommen wollen von ihren verrotteten politischen Rezepten und Methoden, Männer, die nicht begreifen wollen, daß in der Welt alles in ständiger Bewegung ist und daß diese Bewegung sich nicht einzwängen läßt in ein für allemal gültige Formeln. Denn Bewegung ist Leben, hohes, vielseitiges, ständig sich veränderndes Leben. Daß die Briten einmal die Wogen des Weltmeeres beherrscht haben, gibt ihnen keinen Rechtsanspruch darauf für alle Zeiten. Wie es denn im Leben der Völker der Welt nicht gibt Macht und Ansehen in der Welt abhören zu jenen Gütern, die täglich wieder neu erobert werden müssen, und die man, wenn man sie nicht verlieren will, niemals mißbrauchen darf.

Aber an dieser Einsicht fehlt es den Männern von gestern, vorab in der britischen Plutokratie: sie fühlen sich einfach als die Herren der Welt, weil sie in allen Erdteilen Länder zusammengegründet und Völker unterjocht haben und glauben, daß dieser Besitz ihnen das Recht gebe, auch in Europa große und selbstbewußte Kulturvölker, wie das deutsche, unter ihre Vormacht zu zwingen. Selbst wenn es wahr wäre — es ist natürlich nicht wahr! —, daß England uns nur Polens wegen den Krieg erklärt hätte, selbst dann könnten und mühten wir fragen: mit welchem Recht spielt England sich zum Protoktor Polens auf? Mit welchem Recht sollen die Briten Deutschland an, wenn wir nur die unhaltbaren Zustände an unserer Ostgrenze sanieren und unseren gequälten und amarterten Stammesbrüdern Hilfe bringen wollten?

Das Deutschland Adolf Hitlers braucht nun einmal keine politische Gouvernante mehr. Nur Männer von gestern vermögen das nicht zu erkennen. Nur ihnen konnte die völlige Wandlung entgehen, die das politische Erwachen Deutschlands für ganz Europa bedeutet hat. Nicht als ob wir Weltbeherrschung oder Weltbeherrschungslüste hätten! Diese Verleumdung ist ebenso lächerlich wie nichtswürdig. Richtig aber ist dies: das nationalsozialistische Deutschland läßt sich nicht als Staat zweiter Klasse behandeln, wie man das seit Versailles zu machen beliebte!

Sie ist der neue Geist, den der deutsche Nationalsozialismus (ebenso wie der italienische Faschismus) in die Welt gebracht hat: daß es in Europa nicht länger Herrenvölker und Sklavenvölker geben darf, sondern daß alle großen Kulturnationen in Freiheit und Gleichberechtigung nebeneinander leben sollen und ferner: daß die enstehenden Weltanschauungen nicht für alle Ewigkeit allein Anspruch haben auf die Schätze und Reichtümer der ganzen Welt, während — um einen Ausdruck Russlands zu gebrauchen — die „Habenichtse“ unter den Völkern auch weiterhin leer ausgehen sollen. Wir wollen alles besitzen, den anderen gehört gar nichts — das ist die Moral der trümmelnden Plutokratie in England, der Männer von gestern. Daß die Güter dieser Erde gerecht zu verteilen sind, ist Auffassung und Forderung der Völker von heute, der jungen, tatbereiten, operetüchtigen und zukunftsübigen Völker. Das ist der neue Geist, für den wir kämpfen müssen, aber auch kämpfen wollen, denn dieser neue Geist bedeutet die Sicherung der deutschen Zukunft, während die Auffassung der Männer von gestern den Untergang des deutschen Volkes mit sich führt.

Welcher Seite der Sieg zufallen wird, darüber ist von Anfang an für uns kein Zweifel gewesen: die neue Zeit der neuen Geister werden die Sieger sein. Wie sollte es auch anders sein? Der neue Geist lebt nicht nur in der Sache, für die wir kämpfen, er lebt auch in den Menschen, die diese Kämpfe führen. Nur so sind die glänzenden Erfolge der deutschen Waffen zu erklären. Gewiß haben wir die besten Flugzeuge der Welt, aber wenn wir nicht auch die schneidenden Flieger hätten, wäre es uns nicht gelungen den Wendepunkt in der Seefliegerführung herbeizuführen, den die Vernichtung eines enstehenden Seeschlachtflottes durch eine Fliegerbombe bedeutet. Immer wird es so sein: der Geist, der die Kämpfer befeuert, ist entscheidend. Er hat uns auch die übrigen Erfolge gegen England erringen und den Blütkrieg gegen Polen gewinnen, wie die deutschen Unternehmungen in Dänemark und Norwegen gelingen lassen.

Auf der Seite der Feinde die Männer von gestern — auf unserer Seite Menschen von heute, neue Zeit und neuer Geist. Deshalb muß der Sieg unser sein, auch wenn er noch manches Opfer kostet. Aber wir wissen, daß diese Opfer nicht vergeblich sein werden. Denn aus ihnen erblüht neues Leben, erblüht die neue deutsche Zukunft, der unser ganzes Sehnen, unsere ganze Arbeit, unser ganzes Leben und unser Kampf gilt.

Schicken wir in diesem Geiste einen herzlichen Pfingstgruß hinaus an die Front zu unseren Brüdern im Balkenfeld. Und lernen wir in der Heimat ein frohes Pfingstfest im blühenden Maien, unter dem starken Schutz unserer Wehrmacht im tiefsten Vertrauen auf den Führer. Und im tiefsten Glauben an die deutsche Sache, die zum Siege zu führen uns heilige und freudig übernommene Pflicht ist!

## Fünf Schlachtschiffe im Trockendock

USA-Blatt stellt W. C. Lügen.

Newport, 11. Mai. Das USA-Blatt „Daily Mirror“ stellt die traurigste Beugung der jüngsten britischen Schiffsverluste durch Lügen-Churchill, der die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe gegenüber den britischen Seestreitkräften wenn irgend möglich verheimlichen möchte, durch die Meldung Lügen, daß nicht weniger als fünf durch deutsche Bombenangriffe beschädigte britische Schlachtschiffe zur Zeit im Trockendock lägen und für Boden, wenn nicht Monate, la m...

# „Der wahre Krieg“

Die römische Presse im Zeichen des deutschen Angriffs

Rom, 11. Mai. Das Vorschlagen der deutschen Truppen im Westen beherrscht vollkommen das Bild der römischen Abendpresse. In bevorzugter Stelle werden der Aufruf des Führers an die Soldaten der Westfront und das deutsche Memorandum an die belgische und an die holländische Regierung wiedergegeben. Letzteres beweist nach hiesiger Auffassung eindeutig, daß England und Frankreich im Begriff waren, über Belgien und Holland an die Ruhr vorzustoßen. Als erstes römisches Blatt nimmt das halbamtliche „Giornale d'Italia“ zu dem „neuen Anflus des europäischen Krieges“ Stellung. Wiederum habe Deutschland heute durch schnellen Start Boden gewonnen und sich die Initiative der Entschlüsse und Aktionen nicht entgehen lassen. Somit beginne nunmehr auch an der Westfront der von der berechnenden Hinterlist der Blockade befreite wahre Krieg der Männer, der Waffen und des tüchtigen Wagenmutes. Der Krieg erlange damit wieder seine typischen und natürlichen Eigenschaften, denen sich die Westmächte entgegen zu können glauben, indem sie zu Wasser und zu Lande Europa die wirtschaftliche Freiheit beschneiden, um durch das Opfer aller und unter geringem eigenen Risiko die Fokierung und Vernichtung Deutschlands zu erreichen. In dem neuen Anflus des Krieges sind die beiden imperialen Demokratien endlich gezwungen, ihre eigenen Kräfte einzusetzen. Die „Tribuna“ sagt, daß die Engländer und Franzosen, die bisher den Kampf durch systematische Aufopferung der Neutralen für ihre egoistischen Zwecke von ihrem eigenen Boden fernhalten konnten, nunmehr vor der Notwendigkeit ständen, sich selbst einzusetzen.

## Eine Million Italiener an der Grenze

MB, Rom, 10. Mai. Dienstagstags stellte die faschistische Presse fest, daß nunmehr mehr als eine Million Mann italienischer Truppen an der Grenze bereitstünden, um sich in jedem gegebenen Augenblick in Marich zu setzen.

## Japan bereitet sich vor auf den „totalen Kriegszustand“

Kriegsminister Gata über die Einmischungsversuche der imperialistischen Mächte

Tokio, 11. Mai. (Eig. Funkmeldung.) (Hauptdienst des MB.) Kriegsminister Gata erklärte in der heutigen Vortragsführung der Oberpräsidententagung, daß „es jetzt an der Zeit ist, Japans Schicksal in fester Entschlossenheit in die Hand zu nehmen, da im Hinblick auf die innen- und außenpolitische Lage der Aufstieg oder der Untergang des japanischen Kaiserreiches auf dem Spiele steht.“ Japan müsse mehr denn zuvor auf den „totalen Kriegszustand“ eingestuft werden, was von der gesamten Nation neue Opfer und Lasten und die Hintanhaltung von Privatinteressen zum Wohle des Staates und zur Durchführung der großen Aufgaben des Aufbaues und der Neuordnung im Fernen Osten erfordere. Die japanische Wehrmacht habe an der chinesischen Front große Erfolge errungen, aber die Falschungs-Regierung sehr unverständlich ihren Widerstand fort, von dritten Mächten weiterhin unterstützt.

## „Töbliche Folgerungen“

Churchills Eingeständnis der deutschen Luftüberlegenheit in Amerika stärkt — USA-Flieger Ridenbader kennt das „Geheimnis“ des deutschen Erfolges

Newport, 11. Mai. (Eig. Funkmeldung.) Churchills Eingeständnisse über die Ursachen der britischen Notwendigkeitslage finden in der USA-Presse weiterhin höchstes Interesse. Unter der Überschrift „Kosten der Luftüberlegenheit“ schreibt „Newport Times“, Churchill habe mit der Erklärung, daß England in der Luft Deutschland nicht ebenbürtig sei, das schwerwiegendste Eingeständnis dieses Krieges gemacht. Für die Westmächte ergäben sich aus der Luftüberlegenheit „töbliche Folgerungen“. England müsse auf Monate hinaus ohnmächtig Hitlers Schläge abwarten.

Die Isolationistische „Newport Daily News“ erklärt, daß aus der Churchills-Rede klar hervorgehe, daß eine Seemacht allein keine Landungsaktion gegenüber Luftangriffen durchführen könne. Für die Vereinigten Staaten ergebe sich daraus, daß sie unangreifbar seien, so lange die USA-Flotte da bleibe wo sie hingehöre, nämlich auf die Verteidigungsstationen vor den amerikanischen Küsten. Deshalb sei die Churchills-Rede eine gute Kunde für Amerika.

Der bekannte amerikanische Fliegerhauptmann Ridenbader kommentiert, Churchill habe aber die deutsche Luftüberlegenheit höchst überrascht getan, aber das Geheimnis des deutschen Erfolges sei, daß die Deutschen durch planmäßige Arbeit und unermüdbare Schulung eine vorbildliche Luftwaffe schufen, während die Engländer schliefen.

## Keine deutschen Bombenangriffe auf offene Städte

Berlin, 10. Mai. (Eig. Funkmeldung.) Beim Einflug der deutschen Luftwaffe nach Belgien, Holland, Nordostfrankreich und beim Ueberfliegen der Südküste Englands wurde nach bisher vorliegenden Meldungen lebhaftes Plakettieren an vielen Stellen geübt. So berichtet zum Beispiel Kenter aus London, daß am Freitag früh an der Themse-Mündung der Rärm des schweren Feuers zahlreiche Menschen auf die Straßen lödte, um einen Blick von den angetriebenen Flugzeugen zu erblicken. Die Wüde der zerstörenden Granaten waren für die Zuschauer deutlich sichtbar.

Trotz dieser Meldung, daß die Bevölkerung auf die Straßen kalt in die Luftschubräume eilt, verbreitet Kenter sowohl wie Gadow wiederholt die Nachricht, daß Zivilpersonen durch Angriffe der deutschen Luftwaffe verletzt worden seien. Die deutsche Luftwaffe hat strengen Befehl, keine Bomben auf offene Städte zu werfen; sie hat nur militärische Ziele angegriffen. Die Kugler der Bevölkerung aber bringt es mit sich, daß durch die herunterfallenden Sprengstücke der feindlichen Flakabwehr auch Zivilpersonen verletzt werden. Fluggranaten, die nicht in der Luft explodiert sind, sind mit ihrem vollen Gewicht heruntergefallen und haben einzelne Häuser in Städten beschädigt oder zerstört. Es ist nicht verwunderlich, daß derartige Einschläge von Fluggranaten mit Bomben verwechselt werden.

Von amtlicher Seite wird nochmals betont, daß Bomben-

angriffe auf offene Städte bisher von der deutschen Luftwaffe nicht erfolgt sind.

## Lazarette werden nicht angegriffen

MB, Berlin, 10. Mai. Gadow-Berlin verbreitet die Behauptung, daß bei deutschen Luftangriffen auf die Westfront keine Lazaretten angegriffen worden seien. Diese Meldung ist frei erfunden. Der Führer und Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht hat strenge Befehle erlassen, offene Städte, nichtmilitärische Ziele und Anwesenheit die durch das deutsche Kreuz gekennzeichneten Lazaretten, Krankenhäuser usw. werden nicht angegriffen.

## Erste Angriffswelle

Luftwaffe zog gen Westen.

(P.A.). Mit der unergleichlichen Präzision, die bisher alle Einsätze unserer jünsten Wehrmacht auszeichneten, ist auch die Aktion zum Schutze der Neutralität Belgiens, der Niederlande und Luxemburgs angelassen. Wer von uns konnte vorgestern ahnen, daß wir heute bereits mitten in einem kriegerischen Unternehmen stehen würden! Seit dem Polenfeldzug hatte unsere Kampfgruppe keinen Einfluß. Die Zeit wurde zum Leben ausgenutzt, um unsere Maschinen und das Material auf höchsten Einsatzwert zu bringen.

Verschiedene Übungsprogramme hatten die Ausbildung vertieft, ganz anders aber klangen sie an. Welche Freude allein bei den Fliegerführern!

Staffelführerbefehle. Dunkel lag das Rollfeld, verlassen die Baracken, die uns lange Aufenthalt waren. Ein Kampfziel in der Nähe von X. wurde aufgegeben. Nun mühten wir endlich genau: Die Sache mit den ewigen Neutralitätsverletzungen der holländischen und belgischen Grenzen durch die Engländer ist vorbei.

Unser Volksgenosse läuft. Wir wundern uns, daß er so früh am Morgen die Musik spielen läßt. Gegen 5 Uhr Fanfaren und Märsche. Unter Gesprächchen was sein mag und was werden kann, ist die Startzeit schnell da. Starke Bomben sind bereits an den Flugzeugen befestigt. Die Munition ist gegurtert und fertig. Vom Rand des Rollfeldes dröhnt das metallene Klackern der zu 52 herüber. Wäplich donnern auch unsere Maschinen los. Genau zur berechneten Startzeit heißt es: Bremsflügel weg! Ein! Gegen den Feind!

Donnernd schiebt sich die metallene Spirale in den Himmel, bis die Ketten und Schwärme ihre Höhe erreicht haben, dann brausen sie ab, gen Westen.

Es ist ein Sämen und Donnern um unseren Platz, als ob alle Turm losgelassen seien. Gleich nach der ersten Landung, die alle vom Verband glücklich nach Hause brachte, meldete der Kommandeur den erfolgreichen Einsatz, und gleich darauf beginnt die Kette der neuen Einsätze. Die auch jetzt — zur Mittagsstunde, da dies geschrieben wird — noch nicht abgegriffen ist.

Gegen 8 Uhr erhielten wir Befehl. Eine Do 17 langte an, gab Zeichen, daß sie notlanden müsse. Wir warteten umher. Ein Motor schien ausgefallen, nur einer arbeitete noch. Wir legten das Landkreuz aus, und die Maschine kam ganz selbsthaft herunter. Unterwegs hatte sie etwas abbekommen. Große Löcher im Rumpf und Feuerwerk bewiesen, daß die Maschine glänzend durchstand. Alle vier Mann der Besatzung waren gesund und guter Dinge. Sie hatten morgens um 4 Uhr einen Flugplatz angegriffen, wurden von vier Morane verfolgt, von denen sie zwei zur Notlandung zwangen, bis sie selbst auf „ruhigem Gebiet“ landen konnten. Wie ein mächtig rauschendes Flugzeug kreist donnerndes Leben auf dem Flugplatz, heute, da zum erstenmal die Einheiten unserer Verbände im Westen angelegt sind. Der Feind findet ausgerüstete Angreifer, die das Tempo des Kampfes bestimmen, und das wird schneller sein, als den Engländern lieb ist. Das beweist die erste Stunde der von uns mächtig vorangetragenen Angriffswelle.

Dr. Hermann Kindl.

## Der Frontarbeiter neben dem Frontsoldaten

Aufruf Dr. Todts an die Frontarbeiter des Westwalls

Berlin, 11. Mai. (Eig. Funkmeldung.) Reichsminister Dr. Todt erließ an die Frontarbeiter des Westwalls folgenden Aufruf:

Frontarbeiter!

Mit dem Einmarsch unserer Soldaten ist die Stunde für die Bewährung des Westwalls gekommen. Es wird sich zeigen, daß ihr nicht umsonst fast zwei Jahre lang Tag und Nacht eure Pflicht als Frontarbeiter erfüllt habt.

Nun hat die deutsche Waffe das Wort.

Ihr aber müht bereit stehen, dem deutschen Soldaten neue Stellungen für seinen Kampf zu bauen. So wie wir alle von unserem Sieg überzeugt sind, so weiß ich, daß wir auch die kommenden Aufgaben mit gleicher Kraft und Ausdauer lösen werden.

Der Frontarbeiter wird dem Frontsoldaten immer zur Seite stehen. Das sei die Parole der Organisation Todt in dem nun beginnenden Kampf.

Es lebe der Führer!

gen. Dr. Todt.

## Pfingstprogramm der Leibesübungen wird durchgeführt

Berlin, 11. Mai. (Eig. Funkmeldung.) Der Reichspostführer ordnet im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen an: Die Pfingsttage der deutschen Leibesübungen dienen der deutschen Volksgesundheit. Sie sind deshalb durchzuführen. In ihrem Rahmen und in ihren einzelnen Darbietungen haben sie dem Geist der Zeit zu entsprechen.

## Generalmobilmachung in der Schweiz

Bern, 11. Mai. Nach der Bundesratsitzung am Freitag wurde mitgeteilt, daß der Bundesrat die Generalmobilmachung der Schweizerischen Armee auf Samstag früh um 9 Uhr angeordnet habe.

## Der Schöpfer der deutschen Wasserflotte gestorben

Schmerin, 11. Mai. Am Alter von 65 Jahren starb der weltbekannte Schöpfer der deutschen Wasserflotte, Walter Han. Die feierliche Beisetzung fand auf seinem Gut Bosthorst bei Crivitz in Mecklenburg statt.



# Klare Beweise

Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht an die Reichsregierung

Das Oberkommando der Wehrmacht hat unterm 4. Mai 1940 der Reichsregierung einen Bericht vorgelegt, der den Beweis dafür erbringt, das Belgiens und Hollands Haltung auch militärisch nicht neutral war. In dem Bericht heißt es:

## Belgien

Im Oktober 1936 erklärte der belgische König, daß Belgien in Zukunft jede Anlehnung an eine Großmacht vermeiden und eine Politik unabhängig von der Gruppierung der Mächte betreiben wolle. Als Forderung aus dieser Unabhängigkeitspolitik konnte erwartet werden, daß von jetzt ab militärische Vorbereitungen zur Verteidigung der Unabhängigkeit nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen Frankreich und England getroffen werden würden. Demgegenüber ist festzustellen:

1. Die belgische Landesbefestigung war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Lüttich wurde zum mächtigsten Festungsbauwerk Westeuropas ausgebaut, der Ausbau von Namur nur auf der Ostfront durchgeführt. — An der deutschen, luxemburgischen und niederländischen Grenze entstand ein lückes und dichtes Netz starker Grenzbesetzungen. — Die Grenze gegen Frankreich blieb völlig unbefestigt.

Daß dieses Befestigungssystem mit der neu begonnenen Unabhängigkeitspolitik nicht vereinbar war, hat der belgische Generalstabschef, General van den Berghen, im Sommer 1937 selbst zugegeben, als er erklärte, das ganze Verteidigungssystem Belgiens habe zurzeit noch — wie das in der Natur der Dinge läge — Front nach Osten. — In absehbarer Zeit jedoch würde Deutschland Gelegenheit haben, zu beobachten, daß man belgischerseits der neuen politischen Lage Rechnung trage und sich nach allen Seiten sichere.

Diese belgischen Erklärungen wurden in den letzten verfloßenen 2 1/2 Jahren nicht eingehalten. Schon am 2. 3. 1938 erklärte der belgische Verteidigungsminister, Generalleutnant Denis, in einer Kammerdebatte, Belgien habe freie Hand über die Durchführung der Landesbefestigung, jedoch mit dem Vorbehalt, daß es dabei fremden Ratschlägen folgen könne bezw. der Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit anderen Staaten Rechnung tragen müsse. Nach Lage der Dinge bezog sich diese Andeutung auf die Zusammenarbeit Belgiens mit Frankreich und England.

Während im Jahre 1939 für die Befestigung der Südgrenze 90 Mill. Francs angelegt waren, sollten für den Ausbau der ohnehin stark befestigten Ostgrenze weitere 270 Mill. Francs ausgegeben werden. Damit wurde das Mißverhältnis, das zwischen beiden Grenzen bestand, noch weiter vergrößert. Die deutsche Luftaufklärung über den französischen Befestigungsstand an der belgischen Grenze hat einwandfrei festgestellt, daß die belgische Grenze gegen Frankreich noch immer unbefestigt ist. Die südliche Hälfte des Landes beiderseits der Sambre und Maas steht nach wie vor einem französischen Durchmarsch gegen die deutsch-belgische Grenze völlig offen.

Angesichts der mangelnden Tätigkeit an der französischen Grenze ist es um so mehr beachtenswert, daß nicht nur nach dem Sommer 1937, sondern auch jetzt noch weiter mit Nachdruck ausschließlich an den gegen einen angeblichen deutschen Angriff gerichteten Befestigungen gearbeitet worden ist.

2. Der französische General Dossé, damals Inspekteur der französischen Reserveoffiziersausbildungen, beschäftigte im Januar 1939 die Ecole de Perfectionnement der französischen in Brüssel ansässigen Reserveoffiziere, wie auch seine Vorgänger in früheren Jahren es getan hatten. Obwohl belgische Offiziere an dieser Veranstaltung beteiligt waren, ist nicht bekannt geworden, jedenfalls nahmen belgische Generale, darunter der Verteidigungsminister, als offizielle Vertreter der belgischen Armee an einem im Anschluß an diese Befestigung stattfindenden Essen teil. Offizielle Reden wurden ausgetauscht. Eine derartige französische Tätigkeit auf belgischem Hoheitsgebiet unter Billigung und Teilnahme offizieller belgischer Stellen war mit der vom belgischen König verkündeten Politik der Unabhängigkeit nicht im Einklang zu bringen.

3. Belgien hat nichts getan, um den Boden für eine wirklich neutrale Haltung der Bevölkerung, insbesondere gegenüber der deutschen Wehrmacht, zu bereiten. Während die engste Verbindung zwischen dem belgischen und dem französischen und englischen Heer gehalten wurde, während französische Ehrenkommanden noch 1939 zu Besuch bei belgischen Truppenteilen weilten und öffentliche Verbrüderungsfeiern feierten, wurde die Hege gegen die deutsche Wehrmacht weiter geduldet, ja sogar gefördert. Bezeichnend dafür ist es, daß noch im Jahre 1937 die berühmten Kreuzbilder in der Zitadelle von Namur, also einem militärischen Gebäude, angebracht und zur systematischen Hege gegen Deutschland benutzt wurden.

4. Die in Warschau erfolgten Akten der 2. Abteilung des polnischen Generalstabes liefern die einwandfreie Unterlage für eine polnisch-belgische Zusammenarbeit im Nachrichtenwesen über Deutschland. Es ist einwandfrei nachgewiesen, daß die polnisch-belgische Zusammenarbeit bis Anfang des Krieges zwischen Deutschland und Polen bestanden hat.

5. Die Kräfteverteilung und der Aufmarsch des belgischen Heeres sind einseitig gegen Deutschland gerichtet. Schon im Frieden war die belgische Ostgrenze in wesentlich stärkerem Maße mit Truppen besetzt als die Südwestgrenze. Dazu kam, daß sofort alarmbereite Grenztruppen zwar an der deutschen Grenze, nicht aber an der französischen unterhalten wurden.

Mit Kriegsbeginn marschierte zwar noch das belgische Heer mit der Mehrzahl der Divisionen zur Befestigung der Südwestgrenze auf. Seit dem 2. 10. 1939 wurde jedoch eine grundlegende Veränderung in der Aufstellung des belgischen Heeres durchgeführt und der größte Teil an die Nordostgrenze verlegt. Auffallenderweise wurde gleichfalls am 2. 10. die Aufstellung der restlichen bisher noch nicht mobilisierten Infanterie-Divisionen 3. Welle angeordnet. Am gleichen Tage traten Erschwerungen bei der Einreise der Deutschen nach Belgien ein. Von der zweiten Oktoberhälfte ab standen von den 21 mobilgemachten Divisionen des Feldheeres etwa 14 Divisionen an der Nord-

und Ostgrenze zwischen Antwerpen und südlich Lüttich drei Divisionen als Heeresreserve im Raum um Brüssel und etwa vier Divisionen, meist 3. Welle, an der Südwestgrenze im Küstengebiet. In der Nacht vom 7./8. 11. wurde in Belgien für die ganze belgische Armee Urlaubssperre verhängt und im ganzen Land zahlreiche Kraftomnibusse und Lastkraftwagen eingesetzt. Es hat sich bestätigt, daß am 8. 11. eine Transportbewegung angelassen ist, durch sie wurden starke Kräfte aus dem Gebiet um Brüssel, aus dem Küstengebiet und von der Südwestgrenze abtransportiert. Dieser Abtransport hat zu einer fast völligen Entblößung der Küste und französischen Grenze geführt.

Nur ganz schwache Sicherungen, fast ohne Artillerie, sind an der französischen Grenze bzw. im Küstengebiet untergebracht. Noch schwerwiegender ist es, daß dieser völlig einseitige Aufmarsch des belgischen Heeres auch dann beibehalten wurde, als sich immer deutlicher die Bereitstellung starker englisch-französischer motorisierter Kräfte an der belgischen Grenze bis an die Küste ergab.

Gegen einen über die belgische Südwestgrenze vorgehenden Gegner kann von den dort stehenden belgischen Truppen kein nennenswerter Widerstand geleistet werden. Ein solcher Widerstand — soll auch nicht geleistet werden, da einwandfrei feststeht, daß am 14. 1. 1940 bei allen belgischen Truppen an der Südwestgrenze und im Ardennengebiet ein Verbot erlassen ist, auf einrückende englische und französische Truppen zu schießen.

Die pioniertechnischen Vorbereitungen zur Grenzsicherung sind eindeutig gegen Deutschland gerichtet. Schon bei Kriegsausbruch bestand an der deutschen Grenze ein dichtes Netz vorbereiteter und bewachter Sperrungen, an der französischen Grenze dagegen nur wenige ganz leichte Sperrungen. Während die Sperrungen an der belgischen Ost- und Nordgrenze wiederholt weiter ausgebaut wurden, sind die Sperrungen an der französischen Grenze, wie einwandfrei festgestellt wurde, seit Oktober 1939, besonders aber seit Anfang Januar 1940 beseitigt und die Sperranlagen aus den Kunstbauten wieder entfernt worden.

7. Die Räumung militärischer Anlagen und kriegswirtschaftlich wichtiger Betriebe und der Abtransport der Bevölkerung ist nur in den Gebieten an der deutschen Grenze vorbereitet worden. Bezeichnenderweise sind die Ziele der Räumung Orte an der französischen Grenze und Küste.

## Generalstabsabmachungen mit den Westmächten

8. Seit Oktober 1938 häufen sich die Anzeichen, daß Belgien nicht nur England und Frankreich durch keine einseitige militärische Haltung begünstigt, sondern auch zu militärischen Abmachungen mit den beiden Staaten übergegangen ist.

Belgien hat sich das Recht zur Abhaltung von Generalstabsabmachungen mit fremden Staaten in einer Erklärung des Auswärtigen Ausschusses des Senats am 22. 6. 1939 vorbehalten. Der belgische Verteidigungsminister hat in der Kammeransprache am 7. 2. 1940 hinsichtlich der militärischen Garantien gewisser Mächte erklärt: „Diese Garantie muß schnell funktionieren, um wirksam zu sein... Unter Berücksichtigung dieser Verpflichtungen kann versichert werden, daß kein Faktor vernachlässigt wurde, der den Garantiemächten der Unabhängigkeit es ermöglicht, die Verpflichtungen zu erfüllen, die sie freiwillig eingegangen sind.“

Aus dieser Erklärung geht klar hervor, daß Betsprechungen zwischen den Generalstäben Belgiens und der Westmächte durchgeführt worden sind, denn an Deutschland sind derartige Ansuchen niemals gestellt worden. Dazu muß festgestellt werden, daß derartige Betsprechungen, die die Unterlagen für ein sofortiges Wirksamwerden der Garantieverpflichtungen Frankreichs und Englands bilden, mit höchster Billigung durchgeführt sein müssen. Folgende Feststellungen beweisen ferner, daß belgischerseits Vorkehrungen für den französisch-englischen Einmarsch getroffen sind, und beweisen damit ebenfalls das Bestehen belgisch-französisch-englischer Generalstabsabmachungen, die einseitig gegen Deutschland gerichtet sind:

Befestigung der ohnehin geringfügigen Sperrmaßnahmen an der französischen Grenze (Vergleiche Ziffer 6); die Gendarmerie erhielt an der französischen Grenze am 6. 11. 1939 Anweisung, die Wege im Falle eines französischen Einmarsches freizumachen und alle zivilen Fußwege von den Einmarschstrahlen zu entfernen.

Um den Antransport französischer und englischer Truppen zu erleichtern, wurde Eisenbahnmateriale, darunter insbesondere zahlreiche Lokomotiven, an der französischen Grenze bereitgestellt. In der Nacht vom 13./14. 1. 1940 wurde von der Zentrale der belgischen Eisenbahnen in Brüssel ein Telegramm herausgegeben, durch das belgisches Eisenbahnmateriale für die französisch-britischen Truppen zur Verfügung gestellt wurde. Das Telegramm hatte folgenden Wortlaut: „Einer Benutzung des belgischen Eisenbahnmateriale durch die französisch-britischen Truppen steht nichts mehr entgegen.“

Nach einer Meldung befand sich eine französische motorisierte Kolonne am 15. 1. 1940 auf dem französischen Teil der Straße von Steenwoorde nach Boveringhe einmarschbereit in dem Abschnitt, wo diese Straße die Grenze zwischen Frankreich und Belgien bildet. Der führende französische Offizier begab sich dann zwecks Feststellung ob ein Vormarsch in belgisches Gebiet erfolgen sollte, etwa 200 Meter weit auf belgisches Gebiet, um mit dem dort anwesenden belgischen Offizier Rücksprache zu nehmen. Am 15. 1. 1940 überschritt eine französische motorisierte Kolonne die belgische Grenze und marschierte einige Kilometer in das Land in der Richtung auf Boveringhe zu.

Die Bürgermeister im Ardennengebiet erhielten am 10. 12. 1939 Anweisung, für die Unterbringung französischer Truppen Vorbereitungen zu treffen.

Im November und Dezember 1939 hielten sich Vorkommandos für einen französischen Einmarsch in der Gegend von Lüttich und im Ardennengebiet mit Willen der belgischen Offiziere auf. Sie traten zur äußeren Tarnung als französische Urlauber in Erscheinung und führten ihre Uniform im Koffer mit sich. Ebenso wurde im Dezember 1939 festgestellt, daß im Gebiet von Dinant und nordostwärts Mons die neuen Befesti-

gungsarbeiten unter Leitung französischer Ingenieure durchgeführt wurden. Die Franzosen überschritten für diese Arbeiten täglich im französischen Kraftwagen die Grenze und wurden von Dinant im belgischen Militärkraftwagen zur Arbeitsstelle gebracht. Bei Bauarbeiten im Bezirk Croelde in Flandern für einen Umgebungsstapel und Stellungen für Flak, Artillerie und weittragende Geschütze wurden die Arbeiten durch englische Ingenieure geleitet.

Am 20. 4. wurde aus Antwerpen gemeldet, daß der Dampfer „City of Smilt“ (Richt 11 000 BRT) mit Waffen, Munition und großen Tanks für britische Truppen aus London eintraf und gelöscht wurde.

Aus allen diesen Feststellungen geht einwandfrei hervor, daß zwischen Belgien und den Westmächten nicht nur Generalstabsabmachungen bestehen, sondern daß Belgien seit Mitte Oktober die offene Unterstützung der Westmächte vorbereitet. Dem belgischen Heer fällt die Aufgabe zu, den zu erwartenden deutschen Gegenangriff gegen die zur Ruhr vorstoßenden Engländer und Franzosen in der Nähe der Grenze so lange aufzuhalten, bis die englisch-französischen Kräfte herangekommen sind.

9. Hinsichtlich des Einmarsches der französisch-englischen Truppen auf belgischem Gebiet besteht in der belgischen Öffentlichkeit schon seit langem eine geistige Ueberereinstimmung mit den Westmächten, ihre Einmischung wird laufend mit behördlicher Billigung im Sinne der Westmächte weiter bekräftigt und verstärkt.

10. Alle über den französisch-englischen Aufmarsch vorliegenden Nachrichten sowie die Ergebnisse der Luftaufklärung lassen einwandfrei erkennen, daß der linke Flügel zu einem Angriff durch belgisches Gebiet bereitgestellt ist. An der belgischen Grenze stehen nahezu sämtliche motorisierten und mechanisierten Infanterie-Divisionen sowie die Panzer- und Kavallerie-Divisionen. In den Bahnhöfen dieser Gegend und rüdwärts davon ist zahlreiches Eisenbahnmateriale bereitgestellt. Bei den französischen Divisionen befinden sich vor allem auch eine größere Zahl nordafrikanischer Divisionen, die als ausgesprochene Angriffsdivisionen gelten.

Trotz dieses umfangreichen französisch-englischen für Belgien bedrohlichen Aufmarsches wurde die belgische Kräftegruppierung gleichzeitig einseitig gegen Deutschland gerichtet. Ab 12. 1. wurden die Grenzschutz- und Sperrmaßnahmen an der belgisch-deutschen Grenze plötzlich so verschärft, daß eine fast vollkommene Abschließung der Grenze eintrat.

Dabei gab der Sender Bound Brook schon am 16. 1. 16 Uhr, bekannt, daß an der Westfront die englischen Truppen zum Einmarsch in Belgien bereitstünden.

In den folgenden Wochen und Monaten wurde der verschärfte Aufmarsch gegenüber Deutschland und die völlige Öffnung der belgischen Südwestgrenze nicht rückgängig gemacht, sondern im Gegenteil noch weiter ausgebaut.

11. Aus dem Gebiet der Luftwaffe liegt ebenfalls eine militärische Zusammenarbeit Belgiens mit den Westmächten vor. Sie ist bei ihrer einseitigen Durchführung ausschließlich gegen Deutschland gerichtet und vollendet das Bild der Zusammenarbeit Belgiens mit den Westmächten zu Lande.

Die Neutralitätsverletzungen belgischer Gebiete durch Flugzeuge der Westmächte ohne genügende Abwehrmaßnahmen seitens Belgiens sind ein weiterer Beweis für die einseitige Einstellung.

12. Auf dem Gebiete der Seekriegsführung unterstützt Belgien die Westmächte dadurch, daß es eine bisher streng durchgeführte belgische Verordnung, nach der im Hafen von Antwerpen einlaufende Schiffe Sprengmunition über 300 kg entladen müssen, zugunsten der bemanneten Handelsschiffe der Westmächte nicht mehr durchführt.

13. Es ist einwandfrei nachzuweisen, daß Belgien zur Vorbereitung einer Teilnahme am Kriege gegen Deutschland auch eine weitgehende Begünstigung der Niederlande vorgehen hat. Die niederländischen Truppen und Polizeikräfte im Mauthichter Zipfel hatten am 11. 11. 39 den Befehl, nach Erfüllung ihrer Gesechtaufträge über belgisches Gebiet und unter Benutzung belgischer Eisenbahnen nach den südlichen Niederlanden auszuweichen.

## Englisches Militär getarnt in Belgien

14. Besonders schwerwiegend sind jedoch Meldungen aus letzter Zeit, die einwandfrei nachweisen, daß England nicht nur einen Einmarsch in Belgien vorbereitet, sondern daß sich bereits Engländer in Belgien befinden und zur Behebung wichtiger Punkte wie Flugplätze — wenn natürlich auch getarnt — geschritten sind. Schon im April befand sich englisches Militär getarnt in Belgien. Eine zuverlässige Quelle meldet: „... England hat schon alles vorbereitet und Maßnahmen getroffen, man kann sagen, daß die Engländer schon in Belgien sind und daß im geeigneten Augenblick England die Maske abnehmen wird.“

Eine andere ebenso zuverlässige Quelle bestätigte diese Meldung durch die Mitteilung, daß sich am 15. 4. in St. Niklas bei Lüttich 18 britische Flugzeuge befanden, bei denen es sich angeblich um „Sportflieger“ gehandelt habe. Diese sogenannten „Sportflieger“ seien englische Offiziere, die als Tarnung in der belgischen Armee als Instrukteure dienen.

Zu diesen Berichten sind in den letzten Tagen weitere aus völlig sicheren Quellen stammende Meldungen hinzugekommen, die darin übereinstimmen, daß seit den letzten Apriltagen bei einer ganzen Reihe belgischer Kommandostellen englisch-französische Vorkommandos eingetroffen sind. Diese Meldungen beweisen, daß das Einrücken der englisch-französischen Truppen in Belgien binnen Kürze bevorsteht.

Aus Brüssel trifft am 3. Mai folgende Meldung ein: „Nach Information aus sicherer, streng geheimer Quelle sind englische und französische Verbindungskräfte im Laufe der letzten Tage bei verschiedenen höheren belgischen Kommandostellen eingetroffen. Nähere Meldungen darüber liegen bereits aus Gent, Antwerpen, Aerschot und Lüttich vor. Wie ich weiter erfahre, steht das Einrücken der Armeen der Westmächte in Belgien noch im Laufe des Mai bevor, es ist möglich, daß der Termin hierfür angesichts der allgemeinen Lage noch eine Verlegung erfährt.“

## Niederlande

Die häufige Betonung der Neutralitäts- und Selbständigkeitspolitik durch höchste Stellen in den Niederlanden läßt erwarten, daß die Niederlande diese „Selbständigkeits-



# Holland als Spionagezentrale

Russlandreicher Bericht des Reichsministers des Innern

politik" nach allen Seiten hin wahren und jede Verletzung der Neutralität, von welcher Seite sie auch kommen würde, entsprechend abwehren würden.

1. Der Aufmarsch des holländischen Heeres bei Kriegsbeginn Anfang September 1939 trug auch der Tatsache Rechnung, daß für die Neutralität des Landes die Hauptgefahr in einer englischen Landung lag.

Der einseitige mit Front nach Osten, also gegen Deutschland, gerichtete Aufmarsch des holländischen Heeres ist seitdem nicht wesentlich geändert worden. Die Ausbauten und Sperrmaßnahmen gegen Deutschland wurden laufend weiter verstärkt, während ein Ausbau von Sperrmaßnahmen an der Küste der holländischen Südgrenze nicht oder nur zur Täuschung erfolgt ist.

In der Nacht vom 7. 8. 11. 39 wurde wie in Belgien auch in den Niederlanden Umlaufsperr- und Umlaufüberwachung angeordnet. Am 11. 1. 40 und in den folgenden Tagen wurde wieder in gleicher Weise auch in Holland Umlaufsperr- und Umlaufüberwachung angeordnet. Diese Umlaufsperr- und Umlaufüberwachungsmaßnahmen an der holländisch-deutschen Grenze getroffen. Die Gleichzeitigkeit dieser Anordnung beweist die enge Zusammenarbeit beider Generalstäbe. Diese Zusammenarbeit der Generalstäbe wird weiter bestätigt durch die Tatsache, daß am 15. 2. holländische Generalstabsoffiziere in Brüssel nach Brüssel gereist sind. Sie haben dort im Palace-Hotel gemohnt. Am 16. 2. abends war ein großes Essen mit belgischen Offizieren im „Savoy" und am 17. 2. fanden die Besprechungen auf dem Kriegsministerium statt.

Am 12. 1. fanden in Breda Besprechungen zwischen niederländischen, belgischen, englischen und französischen Generalstabsoffizieren statt. Eine weitere Nachricht vom 9. 2. 1940 aus zuverlässiger Quelle belegt, daß trotz Verabschiedung hochgestellter Militärs die noch höher gestellten niederländischen Persönlichkeiten zu einem vorbereiteten jähren Herrentreffen einer Entente-Armee fest entschlossen bleiben. Am 13. 4. sind im Hotel „Stadt Weimar" in Rotterdam höhere englische Offiziere abgestiegen, darunter ein Generalmajor, zwecks Besprechungen mit den holländischen Behörden.

Die Zusammenarbeit zwischen dem holländischen und englischen Nachrichtendienst wird eindeutig belegt.

2. Auf dem Gebiet des See- und Luftkrieges liegen entsprechende Meldungen über eine Anzahl von Neutralitätsverletzungen und anderen neutralitätswidrigen Handlungen vor, die einseitig gegen Deutschland gerichtet sind und damit eine offene Stellungnahme gegen Deutschland zeigen. Als besonders einseitige Unterstützung der Feindmächte bei ihrer Blockade gegen Deutschland und damit als feindselige Handlung gegen Deutschland ist folgendes hervorzuheben: Während Anfang November festgestellt wurde, daß eine große Anzahl holländischer Motorfahrzeuge in englischer Charter, aber unter holländischer Flagge zwischen Dänemark und England fährt, haben sich Mitte Dezember holländische Boote — angeblich auf Befehl ihrer Regierung — geweigert, deutsche Dampfer von Emden nach holländischen Häfen zu bringen.

3. In der Luftkriegsführung liegen ebenfalls die Beweise für eine einseitige Stellungnahme Hollands zu Gunsten der Feindmächte vor. Verschiedene Quellen melden Abfragen zwischen dem englischen und dem holländischen Generalstab über Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Luftwaffe. So haben schon im Juni 1939 englische Offiziere und englische Flugpersonal niederländische Flugplätze und Luftabwehrmaßnahmen überprüft, sowie den Flugmeldedienst vorbereitet. Die Flugplätze und die Bodenorganisation der niederländischen Luftwaffe sind deshalb auch erheblich größer, als es für den eigenen Bedarf notwendig ist.

Ende September 1939 wurde bestätigt, daß die verschiedenen niederländischen Flakformationen aus England mit Geräten beliefert wurden. So kam es, daß z. B. schon am 30. 9. auf dem niederländischen Flugplatz sechs englische Militärflugzeuge zum Landen gelandet sind. Am 8. 3. 40 wird von einem Angehörigen der holländischen Flakartillerie gemeldet, daß mit Flak auf beschränkte Flugzeuge (gemeint Westmächte) nicht geschossen wird, um diese zu treffen, sondern nur, um sie aufmerksam zu machen.

Besonders schwerwiegend müssen aber die zahlreichen Neutralitätsverletzungen durch Ueberfliegen niederländischen Hoheitsgebietes durch englische Flugzeuge angesehen werden, bei denen keine genügende oder überhaupt keine Abwehr stattgefunden hat. Sie werden ergänzt durch mehrere andere neutralitätswidrige Handlungen und durch Beobachtungen von Leuchtzeichen, die auf niederländischem Boden für britische Flugzeuge gegeben worden sind.

4. Auf dem Gebiet der Wirtschaft nimmt Holland auf den Druck Englands hin ebenso eine völlig feindselige Haltung gegen Deutschland ein.

5. Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Niederlande entgegen ihren Belohnungen des Neutralitätswillens in ihren Handlungen sowohl auf dem Gebiete der Land- wie der See- und Luftkriegsführung einseitige und damit feindselige Maßnahmen gegen Deutschland ergriffen haben.

6. Infolge der Entwicklung der militärischen Lage in den letzten Wochen ist die Möglichkeit englischer Landung in Holland besonders bedrohlich geworden.

In den letzten Tagen gehen laufend Meldungen ein über Transportbewegungen von den französisch-englischen Kanalküsten nach Nordosten. Da der norwegische Kriegsschiffverkehr infolge der Räumungsmaßnahmen der Westmächte für eine solche Verladung nicht mehr in Frage kommt, ist die Möglichkeit der Landung dieser bereits eingeschifften, aber auch der aus Norwegen zurückkehrenden Truppen auf holländisches oder belgisches Hoheitsgebiet nun in bedrohliche Nähe gerückt. Dafür spricht auch die letzten verfügbare Sperrung der Handelschiffahrt im englischen Kanal. Schließlich ist am 3. Mai d. J. auf höherem Wege folgende Meldung aus Utrecht eingegangen: „Seit dem 29. März sind eine größere Zahl Zivilisten in Utrecht zu beobachten, bei denen es sich um englische und französische oder belgische Offiziere handelt. Man sieht sie ebenfalls häufig in Begleitung niederländischer Offiziere. Eine Gruppe dieser Herren hat gestern Utrecht in mehreren Kraftwagen mit der Fahrtrichtung nach Osten verlassen. Auch diesmal befanden sich niederländische Offiziere in ihrer Begleitung. Es ist offensichtlich, daß es sich bei den in dieser Meldung erwähnten „Zivilisten" um englisch-französische Verbindungsbeamte zum niederländischen Oberkommando handelt."

## Zusammenfassung

In den letzten Wochen ist es immer mehr zur Gewissheit geworden, daß französisch-englische Maßnahmen, wie

Der Reichsminister des Innern hat der Reichsregierung unter dem 29. März 1940 einen ausführlichen Bericht vorgelegt, aus dem einwandfrei die Zusammenarbeit holländischer Stellen mit dem verächtlichen britischen Secret Service hervorgeht. In dem Bericht wird u. a. ausgeführt:

Schon während des Weltkrieges arbeitete der englische Nachrichtendienst nicht nur mit dem England verbündeten Belgien zusammen, sondern er konnte sich der Unterstützung maßgeblicher amtlicher Stellen des auch damals neutralen Holland bedienen. Auch damals konnte England und der englische Nachrichtendienst mit bewährter Unterstützung des neutralen Holland seinen Krieg mit den Mitteln der Verletzung, Verletzung, Sabotage und Blockade führen.

Die beste Unterstützung erhielten die Engländer seinerzeit schon durch den Vertrauensmann der holländischen Königin, den Polizeikommissar van T'Sant in Rotterdam, der nicht nur selber einseitiges Geld nahm, sondern als Vertreter des holländischen Prinzgemahls Heinrich der Niederlande die Verbindung zu diesem herstellte. Die Unterstützung des kostspieligen Lebens des Prinzgemahls mit englischen Nachrichtengeldern bildete dann die letzte Sicherung für das reibungslose Arbeiten des englischen Nachrichtendienstes im „neutralen Holland".

Es ist bekannt, daß nach dem Weltkrieg diese enge Arbeitsgemeinschaft mit dem neutralen Holland und mit dem heute neutralen Belgien nicht aufgegeben wurde, sondern bestens ausgebaut, mit bestem Wissen und Billigung amtlicher Stellen immer weitergeführt wurde und heute, den englischen Befehlen gehorchend, mit Hochdruck arbeitet.

Die Sonderorganisation des britischen Secret Service hat überaus wichtig politische Aufträge von besonderer Bedeutung. Gleichzeitig obliegt ihr eine gewisse Form der internen Ueberwachung des Service selbst. Wichtiger Beauftragter dieser J-Organisation war in Holland der in Haft befindliche R. V. Best mit dem StH in Den Haag, der schon im Weltkrieg als Generalstabschef in Holland im englischen Nachrichtendienst tätig war. Best übte als Mann dieser Sonderorganisation unter ausgesprochener laienmännlich-wirtschaftlicher Tarnung, unter Benutzung seiner jahrelangen holländisch-erfahrenen, seine Tätigkeit im Rahmen einer von ihm gegründeten Holding-Gesellschaft n. B. Handelsdienst voor het Continent, Continental trade Service. Seine Komplizen sind die Holländer Heus und van der Wilt. Sein Komplize war vor allem van der Wilt der politischen Nachrichtendienst und aktive Spionage in ungenutzten Deutschland laufend über die Büro der Gesellschaft befand sich in Den Haag, neuwe Lisse 15.

Bests Arbeit ist typisch für die Methoden des englischen Geheimdienstes: die wichtigsten Auskünfte durch wirtschaftliche und gesellschaftliche Verbindungen herauszuwickeln. Seine Beziehungen zu holländischen Regierungen, Stellen, offiziell und inoffiziell, waren äußerst gut und wurden deckt durch seine gesellschaftlichen Verbindungen, die ihm seine holländische Frau (Tochter des bekannten holländischen Generals van Rees) als Porträt-Malerin — sie malte den verstorbenen Prinzgemahl Heinrich — im Auftrag des englischen Königs die Prinzessin der Niederlande — schaffte, falls die laienmännlichen oder illegalen nicht ausreichten.

Vor Kriegsbeginn stand Epin. Best unmittelbar mit London bezug, mit dem Leiter der J-Stelle in Brüssel (Danzig) in Verbindung. Danzig war im Laufe einer Woche drei Tage in London und jeweils drei Tage in Brüssel. Kurz vor Kriegsbeginn wurde Epin. Best mit Major Stevens zur technischen Vereinfachung der Arbeit durch Best Londons zusammengeköpft.

In Holland bedient sich der englische Nachrichtendienst, sofern er nicht in der Lage ist, deutsche Verräter anzuwerben, überwiegend holländischer Staatsangehöriger zur Erfüllung seiner Aufträge in und gegen Deutschland. Nach der gleichen Methode verfährt der SIS auch in Belgien, wo man sich überwiegend der Belgier bedient.

Das englische System kann nur wirksam arbeiten, weil es die reifliche Unterstützung und Billigung seiner Arbeit maßgeblichster amtlicher, militärischer und politischer Stellen Hollands und Belgiens genießt.

Dieses Bild wird durch die Tatsache abgerundet, daß der Leiter des holländischen Nachrichtendienstes, der Angehörige des holländischen Generalstabes von Vorshot, für den britischen VCO in Den Haag die Agentennummer 930 führte.

Die gleiche Zusammenarbeit besteht über den Austausch von Nachrichten zwischen dem belgischen und französischen Nachrichtendienst sowohl als auch dem englischen Nachrichtendienst mit dem Chef des belgischen Generalstabes, Generalmajor Michem bzw. dem Lieutenant-General von den Bergen G. R., Verbindungsbeamte zum holländischen Generalstab Epin. Lionel Voeme arbeitete als Sozialist für Heeresfragen besonders eng mit seinem Kol-

Maßierung der motorisierten und Panzerdivisionen an der belgischen Grenze, Verklärung auf dem linken Flügel durch nordafrikanische Angriffsdivisionen, Landung kanadischer Einheiten auf französischem Boden u. a. einen in der nächsten Zeit bevorstehenden Angriff der Westmächte über belgisch-holländisches Gebiet auf Deutschland vorbereiten.

Trotz dieser für Belgien bedrohlichen Tatsachen sind belgischerseits gegen Frankreich keinerlei Maßnahmen ausgetreten worden. Die belgisch-französische Grenze steht einem überausartigen Einmarsch der Westmächte jederzeit offen. Ausdrucksweise ist dazu die innere Einstellung Belgiens die nicht als neutral, sondern als einseitig gegen Deutschland zu bezeichnen ist. Erst im Oktober ist die Begründung, die belgischerseits dem einseitigen Aufmarsch gegen Deutschland und der Aufhebung der Sicherheitsmaßnahmen gegen Frankreich trotz des für Belgien bedrohlichen Aufmarsches des französisch-englischen Stoßlagers an der belgischen Grenze gegeben wird. Diese Begründung achtet dahin, daß Belgien sich nur von einem deutschen Aufmarsch bedroht fühle. Der französisch-englische Einmarsch und seine unlegitime Begründung durch Belgien haben immer ein deutsches Eindringen vor Ausbreitung hierin liegt die Unaufmerksamkeit die den Nord verlor, die von Belgien begünstigten Anaristoblen Englands und Frankreichs zu verzeichnen.

Die letzten eingegangenen Nachrichten erbringen den Beweis, daß nunmehr in kürzester Frist mit dem Beginn

legen, dem holländischen Hauptmann Difters, zusammen, der wiederum besonderer Spezialist in Fragen der deutschen Wehrmacht im niederländischen Generalstab war bezogen ist.

Besonders wichtig in der Arbeitsverbindung zwischen Major Steves und Epin. Best und Epin. Dunderdale war ein ehemaliger holländischer Marineoffizier namens Paul Koster, der in Frankreich lebt. Er ist von Beruf Waffenhändler (Millionär). Koster hat hervorragende Verbindungen zur holländischen Wehrmacht. Seine Freundschaft mit dem holländischen Vizeadmiral A. Furstner — auch eng befreundet mit Carstens — ist so eng, daß er diesem den Plan eines Marine-Rüsten-Nachrichtendienstes für die Engländer, gegen Deutschland gerichtet, bis ins einzelne weißt. Agenten, Sendern und Kurierwagen ausgearbeitet, vortrug, Admiral Furstner deckte das Vorgehen des Koster.

Koster hat sich dem britischen Nachrichtendienst nicht nur für die Beschaffung von Nachrichten über die deutsche Wehrmacht, Heer, Luftwaffe und Marine, sondern auch zur Durchführung von Sabotageakten jeder Art zur Verfügung gestellt. Für Sabotageakte stellte er laufend Agenten.

## Ausgedehnter Sabotagedienst

Daß aber nicht nur das Oberkommando der holländischen Land- und Seestreitkräfte bewußt mit England gegen Deutschland arbeite, sondern auch andere maßgebliche Stellen gleichfalls mit England zusammenwirken, erhellen folgende Tatbestände:

Der holländische Justizminister des Jahres 1938, Dr. Göbeling, war es, der auf Ersuchen des holländischen Generalstabes dem Wunsch Tevens entsprechend, die Entlassung des im Auftrag Englands arbeitenden und in Dänemark wegen englischer Spionage verhafteten Emigranten und Schiffslabourers P. B. J. van der Vliet veranlaßte.

Pösch unterzieht im Auftrag des englischen Nachrichtendienstes ein ausgebildetes Netz von Saboteuren, u. a. auch in den nordischen Ländern, das eine dauernd erhöhte Abwehrfähigkeit bis zu seiner Verhaftung in Dänemark erforderlich gemacht hatte.

Um die Schwierigkeiten von vornherein auszuschalten, die dadurch entstehen könnten, daß nachgeordnete holländische Beamte in Unkenntnis der Vereinbarung höherer amtlicher Stellen die Agenten und Nachrichtenspieler des SA. beeheligen und deren Arbeit störten, hatte der holländische General van Dorchoi mit den englischen und französischen Nachrichtenspieler verabredet, daß bei überreichenden Festnahmen die Agenten des englischen Dienstes sich stets als solche des holländischen Nachrichtendienstes ausgeben und sich auf General van Dorchoi berufen sollten.

## Die Zusammenarbeit in Belgien

So wie in Holland arbeitet der Service auch in Belgien mit den amtlichen Stellen.

Dies erhellt das folgende Beispiel: Der bereits erwähnte Schiffslabourer P. B. J. van der Vliet wurde auf Veranlassung Caltraps durch Vermittlung Stevens von den Holländern nach Belgien abgeschoben. Alle Schwierigkeiten des Grenzüberganges und der erforderlichen, sich wiederholenden Aufenthaltsgenehmigungen durch die belgischen Behörden beilegte Caltraps in der gleichen Form der Zusammenarbeit mit dem belgischen Nachrichtendienst und den belgischen Militärbehörden, wie Stevens und Best es in Holland taten.

## Sie wollten Hitler besiegeln!

Der Tradition und den Erfahrungen der englischen Politik und des englischen Geheimdienstes entsprechend versucht die Londoner Zentrale (hier Lord Halifax) seit längerer Zeit mit allen Mitteln Verbindung zu deutschen Oppositionsgruppen aufzunehmen mit dem Ziel, die nationalsozialistische Regierung zu stürzen.

Nach der Vorstellung der überwiegend von Emigranten unterrichteten englischen Regierungskreise soll in Deutschland eine genügend starke Opposition bestehen. So erhielt im Oktober 1939 Captain Best von der Zentrale in London den Auftrag, Verbindungen mit Mittelsmännern aufzunehmen, die bis dahin über den deutschen Emigranten, früheren Zentrumsman und Ministerialdirektor Karl Spieder an der englischen J-Organisation angeknüpft gewesen war. Best erhielt folgenden Auftrag:

Verstärkung der Verbindung zur deutschen Opposition, möglichst Verhandlung mit einem von allen Oppositionsstellen in Deutschland bevollmächtigten hohen Beauftragten. Ziel der Verhandlung sollte sein: Bösiger politischer Umsturz in Deutschland, Befreiung des Führers und seiner engsten Mitarbeiter, Wiederherstellung des Status quo, insbesondere hinsichtlich der Tschcho-Slowakei, Oesterreichs, Dänemarks, Polens usw. Grundgedanke war, daß England in der Wiederholung früherer Gedankenansätze durch innerdeutschen Umsturz den Krieg, den es fürchte, militärisch nicht führen zu können, zu seinen Gunsten entscheiden wollte.

Der englisch-französischen Dienst über Belgien und Holland gerechnet werden muß. So belegen die letzten Meldungen aus Brüssel, daß die Engländer sich in Belgien und Holland nicht wieder von den Deutschen zuorkommen lassen würden.

Darüber hinaus steht fest, daß die unmittelbare militärische Vorbereitung des Anarisses durch Entsendung englisch-französischer Vorkommandos auf belgisches Gebiet bereits in vollem Gange ist. Außerdem ist die Freisetzung des niederländischen Aufmarsches die Gleichzeitigkeit von niederländischen Sperrmaßnahmen gegen Deutschland die enge Zusammenarbeit zwischen dem belgischen und holländischen Generalstab, die auch aus anderen Quellen bestätigt worden ist.

Die Lage an der deutschen Westgrenze hat mit Beginn des Frühjahres und der damit verbundenen Verbesserung der Gelände- und Witterungsverhältnisse einen bedrohlichen Charakter angenommen. Die Westmächte wollen daher jetzt von der angelegten Voraussetzung eines von ihnen in Wirklichkeit dringend erhofften deutschen Einmarsches absehen und ihrerseits in nächster Zeit über belgisch-holländisches Gebiet gegen Deutschland vorgehen.

Die Unterlagen und Belege für die in diesem Bericht angeführten Tatsachen liegen dem Oberkommando der Wehrmacht vor.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht.  
gez.: Keitel.



Sicherheitsdienst der H und Geheimen Staatspolizei erhalten rechtzeitig durch ihre Nachrichtenverbindungen Kenntnis von diesen Plänen, schalteten sich ein und meldeten den Vorgang der Reichsregierung. Die Reichsregierung befahl das Weiterarbeiten dieses von England erzielten Umsturzplanes bis zur Arretierung der englischen Nachrichtenoffiziere um dokumentarischen Beweis. Nach Aussage der englischen Nachrichtenoffiziere war die offizielle Ausschaltung des englischen Botschaften als Vertreter bei dem neutralen Holland eine diplomatische Vorrichtungsmaßnahme zur Wahrung des Geheims nach außen.

Zur reibungslosen Durchführung dieser wichtigen Umsturz-Verhandlungen (in der Note des englischen Außenamtes als „Friedensverhandlungen“ bezeichnet) lud Stevens den General van Dorckhot auf und unterrichtete ihn über den beabsichtigten Umsturzplan von Dorckhot unterrichtet den Chef des Stabes des Oberkommandos der holländischen Land- und Seekräfte, Carlens, der seinen untergeordneten Dienststellen folgende Weisungen gab: 1. Alle Kontrollschwierigkeiten im Zusammenhang mit den Umsturzverhandlungen zu beseitigen; 2. Den persönlichen Schutz der englischen Nachrichtenoffiziere zu garantieren und 3. Seine Vorgesetzten laufend über den Stand des Umsturzplanes zu unterrichten.

Um die Partnerschaft des neutralen Hollands an diesen Umsturzverhandlungen auf Seiten Englands auch den deutschen Mittelstimmern gegenüber zu verdeutlichen, erhielt der holländische Generalstabsoffizier Klop vom General van Dorckhot vorläufigerweise den Auftrag, als englischer Offizier aufzutreten und den englischen Decknamen Captain Copper anzunehmen. Durch Vermittlung und Unterstützung des Klop konnte es zu fünfmaligem Zusammentreffen von Stevens, West, Copper (in Wirklichkeit Klop) mit den deutschen Mittelstimmern kommen.

Für die beiden letzten Zusammentreffen hatte Klop-Copper nach seinen eigenen und der Engländer Angaben zur Verfügung ermahnt und gewarnt, eine größere Anzahl holländischer Geheimpolizisten beordert und beim letzten Male sogar die holländischen Militärpolizei zur Sicherung vorgezogen. Er war es auch, der beim letzten Zusammentreffen in Erkenntnis der unangenehmen Folgen seiner drohenden Verhaftung als erster Feuer gab.

Die Verhandlungsgrundlage bildeten die von der englischen Regierung durch Jansprach an West gegebenen und von diesem den deutschen Mittelstimmern übergebenen Weisungen. Diese Weisungen basierten auf folgenden englischen Vorschlägen:

Beseitigung des Führers, Beseitigung des heutigen deutschen Regimes sowie aller führenden Männer und Ersetzung durch England genehmigt Regierung. Ferner wurde bei den Besprechungen verlangt die Aufgabe der derzeitigen deutschen Wirtschaftspolitik und die Rückkehr Deutschlands zum Goldstandard. Wie aus diesen Verhandlungen hervorging, war das Endziel der britischen Forderungen nicht nur die Rückkehr zum Verfallenen System, sondern darüber hinausgehend die Auflösung des Reiches und die Errichtung eines föderativen Staatensystems, Deutschland sollte auf alle Zeit ohnmächtig gemacht werden.

Die deutschen Mittelstimmern gingen scheinbar auf den Plan ein, sie behielten sich die Genehmigung der „Deutschen Oppositionsführung“ vor, daraufhin wurden sie von den Engländern erlucht, einen höheren Bevollmächtigten beizubringen, der sich mit den englischen Agenten nochmals in Holland treffen sollte.

Stevens gab nunmehr zur gefahrloseren Aufrechterhaltung des Verkehrs — wie bereits bekannt — ein englisches Sendekode und Empfangsgerät und ein Geheimecode, um mit der im Haag stationierten, unter dem belfgischen Rufzeichen von vier arbeitenden englischen Botschaftstellen Verbindung zu halten.

### Ueberlistet!

In Ausführung des ihnen erteilten Befehls gelang es dem Sicherheitsdienst des Reichsführers H und der Geheimen Staatspolizei, unter Vortäuschung von Grenz- und Beobachtungsschwierigkeiten die Engländer dreimal in ein als Schmugglerlokal bekanntes Gasthaus nach Venlo zu locken, 10 Meter von der offiziellen Grenze entfernt. Befehlsgemäß arretierten sie hier nach einem Feuergefecht die beiden englischen Nachrichtenoffiziere, den schwererwundenen holländischen Generalstabsoffizier und den holländischen Chauffeur des englischen Nachrichtenoffiziers, Lemmens.

## Von A bis Z erlogen

Kurzweiliges britisches Rätselalphabet

NSA. Die sensationellen Norwegendokumente haben England vor der ganzen Welt an den Scheitelpunkt der Lüge gestellt. Sollte man den angebrachten Blutsprachen ihre ganze Verlogenheit vor Augen führen, dann müßte man die blutigen Hände der Geschichte des Imperiums Seite für Seite zur Verleugung bringen. Zur völligen Veranschaulichung der ewigen Lügepolitik und zur endgültigen Verurteilung der Schächer, die mit frommen und biederen Mienen im Namen der Menschlichkeit und Wahrheit über armenen Völkern in die Welt posannen, genügt schon ein kleines, flüchtiges und durchaus unvollkommenes alphabetisches Rätsel, das in Deutschland jeder Bimf nicht nur beherrscht, sondern auch vielfältig ergänzen kann. Wir haben den Blutsprachen versprochen, daß wir nicht vergessen, Ihre Vernichtungssprachen nicht und ebensowenig ihre Lügen bis der ganzen Welt davon die Ohren gefüllt.

„Athena“ durch deutsche Torpedos versenkt.  
Bromberger Autobad von Deutschen auf Propagandagründen inbestimmt; die „Grenzen“ gekapert; Berlin von polnischen Fliegern bombardiert und von englischen Flugblättern überschüttet.  
Chamberlains und Churchill's gesamte Reden; Britendampfer „Kolmoor“ in amerikanischen Hoheitsgewässern von deutschem U-Boot torpediert.  
Deportation unzähliger Deutscher, sprich Umsiedlung; Schiffsrecht von Engländern, sondern deutschen Fliegern bombardiert.  
Friedrichshafen von der englischen Luftwaffe erfolgreich angegriffen.

Gehtrenngigst nicht von Polen, sondern von Deutschen gegen eigene Truppen verhandelt, um damit heben zu können. Samart von britischen Truppen in großem Siegeszug erobert.  
Italien löst sich von der Achse.  
Judenprogramme und -ermordungen ohne Ende.  
Kiel der fliegende Löwe schlägt zu.  
Vobich von Polen zurückerobert (während der Führer flehendes Gesuch hielt); Völkammer in heereicher Schlacht genommen.  
Wänden; Führerattentat von Geshavo und Propaganda in Szene gesetzt.  
Norwegen niemals zu besetzen beabsichtigt; Norvik in englischer Hand.  
Überreißens Grenzen von vorrückenden polnischen Regimentern durchbrochen.  
Polen hält Deutschlands Angriff stand, Polen wird von England wirksame Hilfe geleistet; im Protektorat Straßensamfhe, Laufende von Erschießungen in Prag, Wien gesungen.

Quätereien Kriegsgefangener durch deutsche Soldaten.  
Nads-Emygli weiter bei seinen Truppen (als er schon lange feige nach Rumänien geflohen war).  
Solt erfolgreich von Bombern angegriffen; Flugplatz zerstört, das Kloster mit Bomben belegt.

Durch die lebendigen Zeugen und Dokumente wird das ergänzt und bestätigt, was bereits vorher über die hochverräterischen Umsturzpläne Englands und Hollands unter Beteiligung Belgiens bekannt war.

Besonders erschütternd aber und ausschlagreich über die Pläne Englands mit den „neutralen“ Staaten Holland und Belgien ist die in Düsseldorf am Abend des 9. 11. 1939 aufgenommene Vernehmungsniederschrift des damals schwererwundenen holländischen Oberleutnants Klop. Das durch Oberleutnant Klop in seiner Vernehmung gemachte schwerwiegende Geständnis über die enge Zusammenarbeit des kriegführenden England mit dem „neutralen“ Holland und Belgien zum Nachteil des deutschen Reiches wurde im Wege des Kreuzverhörs Major Stevens und Captain West vorgehalten um weitere Einzelheiten über die für Deutschland gefährliche Zusammenarbeit Englands und Frankreichs mit dem „neutralen“ Holland und Belgien zu erlangen.

Diese für die Arbeit der britischen Agenten und deren verdröckerisches Treiben wichtigen Angaben der britischen Nachrichtenoffiziere werden die Grundlage für ein demnächst öffentlich durchzuführendes ordentliches Strafverfahren abgeben, das Aufschluß geben wird über die dunklen Pläne der obskuren, homoleuellen, ja sogar akolalen, verdröckerischen Elemente des sogenannten „Secret Intelligence Service“.

Reichsminister des Innern:  
gez.: Frick.  
Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei:  
gez.: Himmler.

Tschenlohaus Schwarze Madonna zerstört, das Kloster mit Bomben belegt.

Unruhe hinter dem Westwall, im Grenzort und mehreren deutschen Städten; U-Boote bis auf einen Rest, der die Küstfahrt verweigert, vernichtet.

Berichte Deutschlands im Potensfeldzug mit hunderttausend Mann angegeben, eigene Verluste regelmäßig abgeleugnet. Vermögensschiebungen von Parteiführern ins Ausland.

Westwall durchbrochen, Billfür in Warschau.

Kanal Hungerndot im Reich und Erschießungen von führenden revolutionären Nazis gemeldet.

Spezialbomben und -balken von Deutschen gegen polnische Zivilbevölkerung angewandt.

Zerstörung aller Kirchen im Generalgouvernement.

Rtg.

## Der Sport an Pfingsten

Volkstage der deutschen Leibesübungen.

An den Pfingsttagen will der deutsche Sport in einer einmaligen Rundgebung beweisen, welche unvermindert starke Lebenskraft er auch im Kriege besitzt. Der Reichsportführer hat in einem Aufruf das Wort von den „Pfingsttagen der deutschen Leibesübungen“ geprägt. Und die Vereine sind ihm wie immer willig gefolgt. Sie haben in allen großen Städten Veranstaltungen von Bedeutung zustandegebracht. Die Zuschauerzahlen werden, das wissen wir, dementsprechend ausfallen.

Im Fußball drängen sich die Endspiele zur „Deutschen“ in den Vordergrund. Fünf Begegnungen, die heilig umstritten sein werden, stehen zur Entscheidung an: Gruppe 1 a: Union Oberschöneweide — VfB. Königsberg; Gruppe 1 b: Rapid Wien — RSG. Graslitz; Gruppe 2: VfL. Cannstadt — 1. SV. Jena; Gruppe 4: Kickers Offenbach — 1. FC. Nürnberg, Stuttgarter Kickers — SV. Waldhof. Günst wie eine Palette liegt sich das Programm für den Süden des Reiches an. Freundschafts-, Tischtennis- und Weitschafspiele wechseln miteinander ab. Im Gau Südbad wezeichnen wir folgende Begegnungen: Tischtennis: Tuta Ludwigsbafen — VfR. Frankenthal, Mainz 05 — SV. Wiesbaden, Viktoria Edenheim — Eintracht Frankfurt, FC. 02. Viebrich — Opel Rüsselsheim, Viktoria Waldorf — Rotweh Frankfurt; Weitschaf: FC. Birmlens — TSG. 61 Ludwigsbafen; Freundschaftsspiele: Borussia Reutlingen — 1. FC. Kallerslautern, TSG. 61 Ludwigsbafen — Union Niederrad, Borussia Worms — VfL. Adarau.

Im Handball wartet man in Süddeutschland auf die letzten Meisterschafts-Entscheidungen. Große Spannung löst das zweite Zusammentreffen zwischen den heftigen Endkampfgegnern TuS. Pöhl-Wettenhausen und TB. Hochelheim aus. Die Hochelheimer haben den ersten Kampf knapp mit 10:14 verloren und es ist garnicht ausgeschlossen, daß sie diesmal einen Sieg erringen und damit das dritte, entscheidende Spiel herbeiführen.

Im Hockey steht der erste Vändertampf unserer Nationalen gegen Ungarn in Budapest obenan. Beim ersten Treffen beider Nationen 1938 in Budapest erzwangen die Magyaren ein beachtliches 0:0, im Rückspiel in Frankfurt a. M. mußten sie sich dann aber 0:3 beugen. Wie wird es diesmal sein? Wir glauben an einen deutschen Sieg. In Bruchal und Bad Kreuznach gibt es gutbesetzte Pfingstturniere, in Frankfurt a. M. tritt der deutsche Hockeymeister TB. 57. Sachsenhausen gegen eine Stadtmannschaft an.

Der Rad sport entfaltet wieder eine lebhafteste Aktivität. Von großer Bedeutung ist für unsere Berufsradfahrer die „Banerische Ostmarkfahrt“ (229 km) in Nürnberg, weil sich hier der Kampf um den deutschen Meistertitel bereits entscheiden wird. Neben weiteren größeren Straßenrennen sind Bahnveranstaltungen für Mannheim, Ludwigsbafen-Reutlingen, Nürnberg und Schwabach vorgesehen.

Im Boxen verdient der Endkampf des Vier-Gaue-Turniers zwischen Südbad und Baden in Frankfurter Sportfeld größere Beachtung. Die Südbadler hoffen bei einem Siege erneut den Turniersieg erringen. Und damit darf nach Lage der Dinge gerechnet werden.

In der Spalte „Verschiedenes“ erwähnen wir: das Pfingst-Tennisturnier von Rotweh Berlin, den Turn-Städte-kampf zwischen Ludwigsbafen und Stuttgart, den Tischtennis-Vergleichskampf zwischen Südbad und Hessen in Frankfurt a. M., die badischen Schwertkämpfer-Meisterschaften in Wiesental und den „Großen Autopreis von Tripolis“, der das zweite große internationale Ereignis im Automobilsport darstellt.

**Kreuzwörterrätsel.**

|    |   |   |   |    |
|----|---|---|---|----|
| 1  | 2 | 3 | 4 | 5  |
|    |   |   |   |    |
| 7  | 8 | 9 |   |    |
|    |   |   |   |    |
| 10 |   |   |   |    |
| 11 |   |   |   | 12 |
| 13 |   |   |   |    |
| 14 |   |   |   | 15 |

Wagerecht: 1. Raubtier (ae), 2. Oberhaupt, Prinzeß, 7. Bewaffnung, 10. Volkstamm, 12. Wolfesworte, 14. wirklich, 15. Mädchenname. — Senkrecht: 1. Farbe, 2. spanischer Tanz, 4. berühmter Musiker, 5. Kunstform in der Musik, 6. Ehrenvorstellung, 8. Seilschwächer, 9. gepflanzte Grasfläche, 11. Garten, 12. Mädchenname.

### Richt auf der Höhe.

Zum Schneider kam ein feiner Mann: Probieren Sie mir 2-3 an. — Der Kunde nicht dem Ober gefällig. Der fragt: Wie ist's bestellt mit Geld? — Ich bin mit Bargeld etwas knapp und möchte später zahlen ab. — Der Meister denkt: da muß ich lachen, ich soll auf 1 die 2-3 machen! Und lächelnd er zum Kunden spricht: „1-2-3 doch! ich woll'n Sie nicht!“

**Silbenauszählrätsel.**

Begutachtung Regenwetter. Vertreter Argemittel. Vielleschen Miffrade. Redekamp. Einem jeden der vorstehenden 7 Wörter ist eine Silbe zu entnehmen und es sind aus diesen dann ohne Veränderung der Reihenfolge Wörter zu bilden, die einen Pfingstwunsch ergeben.

**Kreuzwörterrätsel.**

|    |   |    |    |
|----|---|----|----|
| 1  | 2 | 3  | 4  |
|    | 5 |    |    |
| 6  | 7 | 8  | 9  |
|    |   |    |    |
| 10 |   | 11 | 12 |
|    |   |    |    |
| 13 |   | 14 | 15 |
| 16 |   |    | 17 |

Wagerecht: 1. Nebenfluß der Drau, 3. Fluß in Thüringen, 5. mohammedanischer Name für Jesu, 6. englisch: See, 8. Hüfner der Schiffe, 10. französische Münze, 12. spanischer Nationalheld, 14. Stadt an der Thana, 15. europäische Hauptstadt, 16. Gutstein. — Senkrecht: 1. Abkürzung für Frau (englisch), 2. Mädchenname, 3. ionische Mundart, 4. Obstbri, 7. lateinisch: ich, 9. französisch: ja, 10. Nurede, 11. Stadt an der Donau, 12. Droschkenart, 13. Fluß in Sibirien.

**Pfingstproblem.**

**Bilderrätsel.**

**Schüttelwörterrätsel.**

Er gehört zu Rechenrassen; Dreß ihn um zu Wasserlassen.

**Doppelwörterrätsel.**

Was manche Stadt zur Herde hat, Ward manchem Geißle. Daß er was leide, Es ist so schön, Darin zu sein; Auch wollen Gaden Verwendung haben.

**Anagramm.**

Hafen, Breslau, Bore, Bohle, Rice, Vitpost, Stanf, Vitanel, Genie, Spange, Inferat, Rioto, Lori, Name, Stroh, Brech, Güter.

Man stelle die Buchstaben vorstehender Wörter herart um, daß neue Wörter entstehen. Die Anfangsbuchstaben dieser ergeben alddann einen Festtagewunsch.

**Auflösungen aus voriger Nummer:**

Kreuzwörterrätsel mit Zeitwort: Wagerecht: 1. Engel, 3. Reger, 7. Ob, 8. Ur, 9. Ende, 11. Ebbe, 12. er, 13. de, 16. er, 18. Udo, 19. Am, 21. Rue, 22. Dec, 23. Ore, 24. Ede, 25. Vogen, 26. er, 27. Don, 28. Ren. — Senkrecht: 1. Erden, 2. Gondel, 4. eu, 5. Gruber, 6. Rubel, 10. Erde, 11. E-Dur, 14. Orden, 15. Grude, 16. Güter, 17. Beer, 19. Roon, 20. Reer, 21. re. — Zeitwort: Oldenburg.

**Scharade: Rosbach.**

**Notenrätsel: 1. Siegesäuße, 2. Luftschiffe, 3. Trinfbecher, 4. Venflange, 5. Distanzieren, 6. Ser-Gefant; verdeckte Buchstaben: 1. Villa, 2. Ruch, 3. Eber, 4. Steg, 5. Wiele, 6. Eten.**

**Geographisches Silbenrätsel: 1. Washington, 2. Krakow, 3. Rubelsburg, 4. Saratow, 5. Nanzo, 6. Neapel, 7. Diemel, 8. Eibe, 9. Italien, 10. Narew, 11. Wist, 12. Orter, 13. Lüttich, 14. Korika, 15. Unterwalden, 16. Neunland, 17. Dahme, 18. Eiel, 19. Indien. — Wir sind ein Volk und einig wollen wir handeln! Schiller: Wilhelm Tell II, 2.**

**Titelrätsel: 1. Wirtshaus, 2. 2. Veuf' herum, 3. Erde, 4. Hut, 5. Liebe; 6. Unglück, die; 7. Weisheit, in; 8. Oeder, Gott; 9. Löwengarten erwarnt; 10. Artum; 11. Mann — Wilhelm Ludwigs Klein.**

**Schüttelwörterrätsel: Norma, Roman. Bilderrätsel: Arbeit ist die beste Arznei für Schmerz.**



# Aus dem Heimatgebiet

## Führung durch den Geist!

Zum deutschen Kriegspingsten 1940.

Pingsten ist nicht bloß das Fest, das den Frühling bringt in seiner ganzen Pracht und Fülle und darum mit Recht das „liebliche“ Fest genannt ist; es ist auch nicht nur ein Kirchenfest, das das Gedächtnis des Pfingstsonntags wach hält und uns auf das Warten des heiligen Gottesgeistes hinweist. Pingsten ist das Fest des Geistes und seiner Wunder überhaupt! Es zeigt, wie der Mensch unter der Führung und Leitung des Geistes steht und von ihm sein Festes empfängt!

Wir Deutschen können das verstehen. Denn kein Volk sonst auf der Welt hat so sehr die Art an sich, alle Dinge und alles Geschehen so vom Geistigen aus zu sehen und zu verstehen, zu durchdringen und zu erfassen. Darum ist auch das Zügelgelenkenlassen von einer starken Idee und das Sichhingeben an den Geist und das Sichanderräumen an seine Führung echt deutsch. Wo der deutsche Mensch wirklichen Geist verspürt und seine Kraft fühlt, da läßt er sich auch willig von ihm führen, genau so, wie es auch der Pfingstgeist mit den Menschen getan hat.

Denn der wirkliche Pfingstgeist war wie ein vom Himmel gesandter Führer über die Menschheit gekommen, der sie durch alle Not und allen Kampf hindurchführte. So führten sie alle Not und allen Kampf hindurchführte. So führten sie nicht mehr das Schwert und nicht die Flamme, denn sie waren selbst Schwert und Flamme geworden. Schwert und Flamme Gottes! Und jeder einzelne, der von diesem Geist erfasst wurde, spürte, daß Sturm und Kraft in sein Leben geblieben waren, daß seine Seele erfüllt und getragen war von einer gewaltigen Forderung und Führung.

Ob er nun über die Herzen kommt als ein Geist der Ehre und Treue, der Pflicht und Gewissenhaftigkeit, als ein Geist der Eintracht und Einigkeit, der Brüderlichkeit und Liebe — wenn er nur kommt zur rechten Stunde und als der rechte, rettende Geist, der uns herausreißt und hinausreißt, dann ist es echter Geist, der uns zum guten Führer wird, wie es unser Volk an sich selbst erlebt hat. Ein neuer Geist hat das deutsche Volk erfüllt, hat es erweckt zu neuem Leben und ihm die Kraft geschenkt zu Werken der Arbeit und zu Leistungen auf allen Gebieten einer Volksgestaltung, die bewunderungswürdige sind — so die Feier am 1. Mai 1933.

Führung durch den Geist — das ist die Lösung des großen Rätsels, das unser Volk in den letzten Jahren seiner Neuverdung der künftigen Welt aufgegeben hat. Ein reines Pfingstfrühling und eine Geistesführung, als ein reines Pfingstfrühling, hat das Volk gebracht, was nur wenige geglaubt hatten. Und nun haben wir erlebt, was ein Volk vermag, das unter der Führung eines guten Geistes steht. Nicht nur, daß dieser Geist das Volk selbst mit seiner Allgewalt ergreifen und von Grund aus umgewandelt hat, er ist auch über die Grenzen gegangen, die unnatürlich aufgerichtet waren, und hat alle wahrhaft deutschen Herzen erfasst und wieder zurückgeführt, daß sie nun alle einmütig beieinander sind, wie jene erste Pfingstgemeinde unter der Führung des neuen Geistes. Das war das Pfingstfrühling des deutschen Geistes in unserer Zeit, der wieder lebendig geworden ist.

Und jetzt ist dieser Geist, der unser Volk zu einer neuen Höhe herausgeführt hat, vor die größte und schwerste Bewährung gestellt. Nach alledem, was er bisher geleistet hat, ist es uns allen gewiß, daß er auch diese Probe und Prüfung bestehen wird. Vom Führer, der ihn uns vermittelt, bis zum letzten Kameraden an der Front und im Schützengraben und bis zu jedem deutschen Manne und jeder deutschen Frau, die in der Heimat ihre Pflicht treu erfüllen, erfüllt auch dieser Geist sie alle. Seiner Führung vertrauen sie alle einmütig, daß er uns, als ein rechter Pfingstgeist, doch zum Siege führen wird. Jetzt liegt doch immer der bessere und stärkere Geist. Und den haben wir und wollen ihn festhalten, bis zum endgültigen Ziel.

## Pfingsterleben inniger denn je

V. A. Oben am Himmel jubiliert eine Herde, man sieht sie kaum. Ein winziger Punkt nur im All, singt sie ihr inbrünstiges Dankgebet, voller Lust und Freude am Dasein. Tausendfach brechen sich die Sonnenstrahlen in den Tropfen der betauten Blätter. Die Himmelsklänge atmen einen jarten Duft aus. Ein einsamer Wanderer geht am Wiesengrain entlang. Die ganze Natur scheint wie neugeboren in frühlinghaftem Morgenlicht. Es ist ein Pfingstmorgen, wie er im Buche steht. Pingsten, das Fest der Auferstehung, das Fest des Frühlings und des werdenden Lebens.

Kalt und hart wie selten war dieser Winter, den wir jetzt hinter uns haben. Manchmal waren wir fast am Verzagen und die warmen Sommerabende mit grünen, sich wogenden Wipfeln, mit der Kabuffahrt auf dem kleinen See und dem farbenprächtigen Sonnenuntergang schienen fast ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht zu sein. Und dann der Frühling, der zuerst so gar nicht recht kommen wollte und die blauen Leberblümchen in der Verlassenheit der noch winterlichen öden Gärten so erbärmlich freieren ließ. Dann aber, nach und nach, unmerklich zwischen den kühlen Tagen, kam er doch und über Nacht war er plötzlich da und brachte uns mit seinen weißen Blütenbalden die singende, klingende Gewißheit, daß unsere Sehnsucht nach Sonne, Licht, Wärme, Duft und Farben sich bald ganz erfüllen wird.

Im Pfingstfest feiern wir nicht nur die neue Gestalt, sondern auch der neue Geist seine Auferstehung. Er ist nicht nur eine Freude für die Augen und den Körper, o nein. Auch in dem Geist, der in den winterlichen Kammern unproduktiv zu werden begann, regt sich neues Leben und neues Schöpfer-tum. Es greift in diesem Leben ja immer ein in das andere und die Wechselwirkungen formen das Schicksal. In der Körpererkrankung kann, so wird es leicht auch die Seele und der Geist; das also, was erst den Menschen ausmacht. Viel leichter geschieht es aber, daß wenn der Geist und die Seele müde und taub werden, es der Körper auch wird. Lachendes, blühendes, kraftstrotzendes Leben ist die Hauptbedingung für produktives Schöpfer-tum in jeder Form, nicht nur in der künstlerischen Kummer und Sorgen, Angst und Lebensunsicherheit sind die sichersten Mittel, um den Körper zu erschöpfen, der Seele den Glauben zu nehmen, den Geist verflummern zu lassen und jede wirkliche Leistung zu töten. Die Natur aber ist immer bereit, uns stets von neuem ein nie vergebender, ewig frischer Lebenssaft für inneres und äußeres Leben zu sein. Wie es aber immer im Leben ist: das Rückliegende übersteht man am leichtesten; denn das, was ständig da ist, wird leicht für selbstverständlich hingenommen. Nach diesem Winter aber werden die Augen aller für die Schönheiten der Natur offener sein als im letzten Jahr. Wenn ihr durch die Frühlingsgärten geht, dann laßt einmal die Sorgen alle fort, gleich, ob sie nun klein sind oder groß. Schaut die Erde an, die immer wieder zu neuen Wundern bereit ist, die immer wieder aus knorrigen Rinden zarte Blüten hervorstößt. Ist das nicht ein wunderschöner Trost? Denkt einmal nicht an die Wunden, die euch das Schicksal oder der Arzta hat schlagen müssen; denn das Leben geht ja

weiter von Tag zu Tag, und ein offener und verheißender Blick in den jetzt verglühenden Abendhimmel, der sich auch immer wieder über euch aufstaut, läßt ahnen, daß das Leben auch über den Einzelnen hin weitergeht zum Wohle des Ganzen.

Das Pfingst-Frühlings-Erlebnis wird aus diesem Grunde diesmal tiefer, inniger und wertvoller für uns sein als je vorher; es wird uns in seiner verschwenderischen Heppigkeit Kraft geben und Freude für Körper, Seele und Geist. Und wir wollen sie in uns aufnehmen, diese innere Kraft, und zwar bewußter und froher als je zuvor.

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der „Sängerbund“ ersehte gestern Abend seine alten Sangeskameraden Eugen G o r g u s und Gustav B a i e r durch ein Ständchen. Beide Sänger sind schon längere Zeit leidend und können nicht mehr dabei sein, dem deutschen Lied zu dienen. Möge ihnen baldige Genesung beschieden sein.

Die Feuerwehr in Uebung. Am Vormittag des 5. Mai fand an der Enz eine Uebung der Gesamtfeuerwehr mit Spielmannszug in voller Ausrüstung sowie der Motorspritze statt. Durchgenommen wurde der neue Löschangriff. Im Laufe des aufbauenden und abbauenden Angriffs, wobei drei Schlauchwagen ausgelegt wurden und die Motorspritze längere Zeit tätig war, zeigte sich, daß die Wehr gute Fortschritte gemacht hat und in absehbarer Zeit von der Wehrzahl der Wehrmannschaft beherrscht wird, was auch in den Dankesworten vom Führer der Wehr, Oberbrandmeister W i t t e l, zum Ausdruck gebracht wurde. Anschließend fand im Gasthaus zum „Bahnhof“ ein kameradschaftliches Beisammensein statt, wobei die Feuerwehrtabelle mit sehr gut gelösten Rätseln aufwartete.

Loffenau, 8. Mai. Zum 25. Jahrestag des Beginns des neuen Postverkehrs wurde am 1. März 1940 die hiesige Postagentur zu einem Zweigpostamt erhoben. Dem Vorsteher des neuen Zweigpostamts, der auch die Geschäfte der seitberigen Postagentur seit Ende des Weltkrieges vertrat, wurde zum gleichen Zeitpunkt das Silberne Treudienst-Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienste verliehen.

Loffenau, 8. Mai. Zum 52. Jahrestag des Beginns des Weltkrieges und der Schlacht bei Tannenberg wurde dem Leiter des hiesigen Zweigpostamts, Herrn Karl B e r t s c h, der Charakter eines Leutnants d. L. a. D. verliehen. Herr Bertsch ist Inhaber des E. K. I und II; ebenso wurde ihm nach dem Feldzug in Italien für die Teilnahme an einem Erkundungsdurchmarsch über die Piave im Herbst 1917 die Goldene Militärverdienstmedaille verliehen. Wir gratulieren dem verdienten Kämpfer des Weltkrieges zu dieser hohen Anerkennung seiner soldatischen Leistungen.

## Aus Pforzheim

### Nachahmendes Beispiel

Der Pforzheimer Männerchor legt für sein Archiv ein Erinnerungsbuch für Kriegsteilnehmer an. Damit will er ein Werk schaffen, das würdig ist, den Nachfahren Kunde von dem Einsatz seiner Mitglieder im Kriege zu geben. Das Buch erhält eine künstlerische Ausgestaltung und enthält die Lichtbilder aller einberufenen und wieder entlassenen Kameraden, Berichte über ernste und heitere Erlebnisse während der Kriegsdienstzeit und lustige Schnappschüsse.

## Deutscher Pfingstglaube

### Vollstämmliche Bräuche und Gedanken-symbole

V. A. Die germanische Religion wurzelt in der Beziehung des Menschen zur Natur und zur Ahnenüberlieferung. Diese Verschwörung von Naturkraft und Mythe spiegelt sich noch sehr deutlich in fast allen Jahresfesten unserer Kirche wider. Pingsten, die Feier der verjüngten Frühjahrswelt, übernahm besonders viele symbolische Gebräuche des Heidentums, die dem christlichen Feste keineswegs widerstreben, es vielmehr gar bereichern.

Im deutschen Alpenlande pflegen die Hirten der Almen am Pfingstsonntage vor Sonnenaufgang auf eine nachgelagene Bergspitze zu steigen und dort den ersten Himmelslichtstrahl zu erwarten. Man nennt den alten Volksbrauch „den heiligen Geist anrufen“. Charakteristisch für alle deutsche Ueberlieferungsstufen ist es, daß das christliche Festtags-motiv mit rein germanischer Natursymbolik ausgestattet ist: auf Bergen — Walbergen — waren die Kultstätten des Heidentums, und die Sonne war stets sinnfälligster Mittler zwischen den Himmlichen und Irdischen. Und wenn Pingsten im Dogma „Fest des Geistes“ ist, so war auch das alte Raifest, das sich gedanklich mit den Pfingsttagen verband, ein Fest der Ausgiehung göttlichen Segens. Schon der Raientau — seitdem der Pfingstmorgentau — galt und gilt als heilbringend und keimstärkend. Die Pfingstmaie — die jungbegleitete Birke, ein zauberisches Reissig, wie die Märe besundet — ist Gruß des zurückkehrenden Lenzegeistes. In Westfalen — Tecklenburg — führt man die „Pfingstblume“ von Hof zu Hof; ein Knabe wird in grüne Zweige gebüllt und mit Ginkgoblättern bedeckt; auf den Kopf setzt man ihm eine Blumentrone. Freudig begrüßt man allerorts den Genius der Lenznatur, beschenkt auch seine Geleiter wohl. Im deutschen Elsaß entspricht dem niederländischen Brauche das Umführen des „Pfingstquads“. In Land und Wäldern verummt, wandert der Quad einher, und seine Begleiter haben sich geküßt, die Gaben der Dorfgenossen für die Pflege des alten symbolischen Brauches, der Einholung des Frühlings, zu empfangen. Flaschen und Körbe halten sie den Bauern entgegen, während sie singen:

Da kommen die wackeren Maientknecht; sie hätten gern ihr Pfingstrecht! Drei Eier, ein Stück Speck, ein blütenweiße Weck, ein halb Maß Wein in die Kanne hinein!

Damit wollen wir wackeren Maientknecht zufrieden sein. Währenddessen umtanzen kleinere Kinder den Pfingstquadt und Angen ihrerseits:

## Pfingstglocken

Lebermächtig war der Duft Silberlicher grüner Frühlingstage. Alle Glocken, die da schlugen Durch die Pfingsten, müssen tragen Durch die morgenblasse Luft Frühlingduft auf ihren Schwingen. Müssen singen: Geist und Liebe, Kraft aus innen, Feuer, Licht, Daß nicht ohne Vollendung bliebe Eine Seele ... Aus Höhen regnet Unsichtbar, was alle segnet Und in alle Herzen spricht: „Licht und leicht ist alles Leben Der Vollendung; laßt euch tragen, Und mit leisem Flügel schlagen könnt ihr in Entrückung schweben.“

Karl Röttger.

## Ernennung

Kriminalinspektor Köhler ist vom Reichsminister des Innern zum Kriminalkommissar ernannt worden.

## Was ein Händchen werden will ...!

In Pfingsten wurde ein 13 Jahre alter Schüler aus Karlsruhe festgenommen, der schon vier Wochen in den Gauen Baden und Württemberg umherwanderte, wobei er verschleierte Diebstähle beging. Der Verbrecher wurde in Fürsorge eingekerkert.

## Theater und Film

### „Feldzug in Polen“

#### Ein dokumentarisches Filmwerk

Die DFG hat auf Grund authentischen Filmmaterials ein Filmdokument hergestellt, welches unter dem Titel „Feldzug in Polen“ noch einmal die 18 Tage schildert, in denen die Armee eines großentwachsenen Staates durch die Schlagkraft der jungen deutschen Wehrmacht niedergebungen wurde. In zum Teil noch nicht veröffentlichten Aufnahmen der deutschen Kameramänner an der Front wird der heldenmütige Einsatz der deutschen Wehrmachtteile überall in Polen gezeigt. Die Volksgenossen in der Heimat erhalten eine umfassende Vorstellung von der Härte und Schlagkraft der Wehrmacht, durch die es möglich war, in kaum drei Wochen die Ordnung und den Frieden im östlichen Teil Europas wiederherzustellen und die Sicherheit an der Ostgrenze des Reiches zu gewährleisten. Der Film gibt einen Querschnitt durch das Geschehen des polnischen Krieges in allen seinen Einzelheiten. Im Vorprogramm läuft der Film „Eine Division greift an“, der den mörderischen Einsatz eines Truppendeils schildert. Jeder Deutsche muß diese Filme sehen, die über Pingsten in den Lichtspielen Schönb erg gezeigt werden.

„Pfingstquadt hat de Eier g'treffe, hat d' Ochs und Koff im Stall vergriffe! Bauer, gib e Ei heraus, sonst schick' ich de Marber ins Hühnerhaus!“

Abends findet dann ein Volksfest unter dem Pfingstbaum statt, bei dem die gespendeten Speisen und Getränke von den Bauern gemeinsam verzehrt werden.

Bemerkenswert bei der eltsässischen Sitte ist es, daß der Pfingstquadt auch ausgespottet, ja böser Taten verdächtigt wird. Hier liegt eine Gedankenmischung vor, wie sie dem naiven Volksglauben oft eigen ist. Der Frühlingsgeist ist einerseits das belebende Element der Natur selbst. Andererseits hat er aber auch die Aufgabe, schädliche, ja tödliche Elemente zu vertreiben, tritt also ab und zu symbolisch auch an deren Stelle. So wird der Pfingstquadt oder „Pfingstlamm“ manderorts auch „ertränkt“, nämlich ins Wasser gehossen. Damit soll nicht nur sein symbolisches Laubgewand begeben werden, sondern auch der Trockenheitsdämon, den der Landmann jetzt zur Pfingstzeit besonders fürchten muß, erstickt werden. Also geht man jetzt auch den andern Ungeistern zu Leibe, den rückgebliebenen Winterdämonen, die sich mit ihrem Malenkrost so verhasst machen können. Im Elsaß trägt man ein Blütenbaldchen von Haus zu Haus, daran einige Kränze — dortzulande auch Geier genannt — hängen, und singt:

Henfete, henfete Geier, Frau Birnin, gebt uns a Steuer! Wollt ihr uns die Steuer abschlagen, so kommt der Fuchs den Hühnern an Kragen, dann kommt der Dieb die Eier forttragen, und der Frosch springt in die Mida, und die Butter wird schlecht und bill'g! Und so nimmt das Unglück kein End, bis wir den Frosch bei den Geiern aufgehängt!

Zweck des Singens ist natürlich, eine Pfingstbelohnung dafür zu erhalten, daß die Jungen dem schädlichen Ungeister so wieder an den Hals geben und lenzliche Schädlinge zu vertreiben sich anbeißig machen. Werner Lenz.

— Was tue ich im Ernstfall? Wie verhalte ich mich gegen über feindlichen Fallschirmabstürzern? Was tue ich bei Miegeralarm und Luftangriff? Wie beteilige ich mich im Kampf gegen Spionage, Sabotage und Landesverrat? Wie verhalte ich mich gegenüber Feindpropaganda? Auf diese und viele interessante Fragen gibt die interessante Aufklärungsschrift „Was tue ich im Ernstfall?“, die in diesen Tagen im Auftrag der Polizei durch die Luftschutzbehörde sämtlichen Luftwähner Haushaltungen zugeht, Antwort. Das Heftchen ist 64 Seiten stark und kostet nur 20 Pfennig. In Kinderheimen und Hilfsbedürftigen wird es unentgeltlich abgegeben.



# Karlsruher Chronik

Neue Verkehrs-Werbekrift

Schon seit Jahren hat der Karlsruher Verkehrsverein für die fremden Besucher der Großstadt eine monatliche Werbekrift herausgegeben. Nun ist dieselbe in einem neuen schöneren Gewande erschienen. Ein großer Fächer, im Untergrunde der alte Stadtplan der Gründungszeit, zeigt den für Karlsruhe symbolischen säberrartigen Bau der Stadt. Ein flatterndes Band am Rande des Fächers und kleine lustige Wölchen über dem ganzen Bilde verflämlichen die sommerliche Kunst der Stadt am Rhein und am Eingang des reizenden Albtales. Den Besuchern wird in einem Rundgangsvorschlag eine Kalkulation gegeben, die Sehenswürdigkeiten der Fächerstadt kennen zu lernen, und daneben wird er gleichzeitig über alle Unterhaltungsmöglichkeiten unterrichtet. Ingleich enthält das Heft auch verschiedene Vorschläge für längere und lohnende Wanderungen in der nächsten Umgebung.

## Wiedereröffnung der Lehrerschule

Nachdem die Hochschule für Lehrerbildung infolge der ersten Kriegsmassnahmen nach Darmstadt verlegt worden war, hat dieselbe nun wieder erfreulicherweise ihren Betrieb in Karlsruhe eröffnet. Das Sommersemester wurde mit einer entsprechenden Feier im Festsaal eingeleitet. In einer Ansprache wurden die Studenten auf die erhöhten Anforderungen des deutschen Erziehers der Jugend und dem Volke gegenüber hingewiesen. Ein gemeinsames veranstaltetes Kameradschaftsabend vereinigte dann Studenten und Dozenten, wobei unter dem Motto „Wieder daheim!“ in humorvoller Weise Ausschnitte aus dem Leben und Treiben der Hochschule dargeboten wurden.

## 75 Jahre Staatliches Sammlungsgebäude

Im Jahre 1865 wurde nach den Plänen des damals bekannten Baumeisters Dr. Bernhäuser der hohe Bau des Staatlichen Sammlungsgebäudes an der Südseite des Friedrichsplatzes erstellt. Er zählt auch jetzt noch mit seinen hundert großen Räumen zu den eindrucksvollsten Gebäuden der Landeshauptstadt. Heute sind darin die drei wichtigsten badischen kulturellen Einrichtungen enthalten: Die Landesbibliothek für Naturkunde, die staatliche Landesnaturforschungsstelle und die badische Landesbibliothek.

Die Landesbibliothek ist nach einer 1935 erfolgten Reorganisation in eine zoologisch-botanische und in eine mineralogisch-geologische Abteilung geteilt. Ihre Schaufammlung ist täglich kostenlos geöffnet und erfreut sich der größten Besucherzahl.

Die Landesnaturforschungsstelle steht jederzeit für Auskünfte und Beratungen auf allen Gebieten der heimischen Naturwissenschaft zur Verfügung. Von hier aus werden auch alle Werbungen, Aufklärungen und Vorträge mit dem nötigen Lichtbildmaterial versorgt.

Die Landesbibliothek umfasst heute einen Bestand von über 200.000 Bänden aus allen Wissensgebieten und vor allem das heimische Schrifttum vom Oberrhein. Die Karlsruher Landesbibliothek zählt zu den bedeutendsten Bibliotheken Deutschlands.

## 40 Jahre Münzliches Konservatorium

Theodor Münz zählt schon seit Jahrzehnten zu den führenden Musikern und Musikpädagogen der Stadt. Sein vor 40 Jahren gegründetes Musikinstitut ist die Bildungstätte vieler Solen- und Berufs Musiker geworden und ist heute zu einer staatlich anerkannten Musiklehranstalt ernannt. In einem Glückwunschschreiben des Oberbürgermeisters der Stadt wurde hervorgehoben, daß Theodor Münz in vorbildlicher

Weise das Institut in vier Jahrzehnten zum Wohl und Förderung vieler Musikstudierender geführt habe. Hierdurch habe er dem kulturellen Musikleben einen bedeutenden Beitrag geleistet. Seine eigene künstlerische Tätigkeit habe seinen Wohnsitz Karlsruhe nach außen hin im günstigsten Sinne beeinflusst. Mit einem Geschenk der Stadt wurde dieser Anerkennung sichtbarer Ausdruck verliehen.

## Aus dem Kulturleben der Stadt

Der neugegründete Städtische Singchor eröffnet sein erstes öffentliches Auftreten mit dem Händelschen Oratorium „Die Schöpfung“. Bedeutende Kräfte sind als Solisten gewonnen worden und die Bad. Staatskapelle hat den Orchesterpart übernommen. Das Staatstheater hat auch dieses Jahr wieder seine voriges Jahr lebhaft begrüßten Reizspiele aufgenommen. Verharmte Gäste aus Berlin, Wien, München, Dresden sind für die Hauptrollen in Oper und Schauspiel verpflichtet. Die Aufführungen werden über die Stadt hinaus große Beachtung erlangen. — Im Film bringt die Ufa in den Ufa-Vielspielen und im Capitol den neuen Gaiety-Richt-Tonfilm „Der Postmeister“ mit Heinrich George und Hilde Krahl in den Hauptrollen. Das Drehbuch ist von Gerlach Meißel nach der bekannten russischen Novelle „Der Postmeister“ von Gusekin geschrieben. Der Film gibt in den Schilderungen des ländlichen Auslands vor hundert Jahren wunderbar gefasste Bilder aller Landstrafenromantik. Gleichzeitig gibt er Heinrich George für seine leidenschaftliche Darstellungskraft in der Verklärung des russischen einfachen Menschen die weitgespanntesten Möglichkeiten, von aufopfernder Liebe bis zum Ausdruck ungezügelter Hoffes. Efb.

## Neues aus aller Welt

**Kind im Regenloch ertrunken.** Im Dürren Döberein vergnügte sich ein zweijähriger Junge allein auf dem Hof und kletterte dabei auch an einem Regenloch hoch, das über einen halben Meter aus der Erde ragte. Das Kind bekam das Uebergewicht und stürzte in die mit Wasser gefüllte Lücke die nicht abgedeckt war. Als man das Unheil bemerkte, war das Kind bereits tot.

**Beim Baden ertrunken.** Infolge hohen Wellenganges kenterte bei Bertha am Starnberger See ein Rastboot, in dem sich der 19 Jahre alte Walter Schmidt aus München befand. Es war die erste Rastbootfahrt, die der Fahrer unternommen hatte. Der Sturmwind war am Schwimmen behindert, da ihm vor einigen Wochen erst ein Bein amputiert wurde und er eine Prothese trug. Der Kaufmannslehrling Gensberger, der von seinem Rastboot aus das Unheil beobachtete, versuchte den im Wasser treibenden Schmidt zu retten, mußte aber den Rettungsversuch schließlich aufgeben, da der schon dem Ertrinken nahe Schmidt ihn selbst in die Tiefe zu ziehen drohte.

**600 Mark Telefonrechnung für Liebesgespräche.** In Wuppertal wunderte sich der Arbeitgeber über die Höhe der Telefonrechnungen. Bei Nachprüfung der Velege fand man eine Anrufbuchnummer, mit der mit der Regelmäßigkeit eines geordneten Verkehrsbetriebes zehn, zwanzig, dreißig bis sogar hundertmal gesprochen wurde. Als man die Summe abbildete, ergab sich der stattliche Betrag von 600 und 60 Schilling. Und die Anrufbuchnummer — kam auf das Konto eines zwanzigjährigen Mädchens, deren große Liebe der Firma also recht teuer zu stehen kam. Doch auch dem Mädel sollte sie noch recht teuer zu stehen kommen. Es verlor nicht nur seine Stellung, sondern hatte sich außerdem auch noch vor dem Wuppertaler Strafgericht zu verantworten, der eine Geldstrafe von 150 Mark kassierte.

**Geldändliches Schiff überfällig.** Wie aus Annaberg berichtet wird, ist das Fischereischiff „Gloria“, beheimatet in Kattwil, überfällig. Man befürchtet, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

## Gedenktage

- 11. Mai, 1752 Der Naturforscher Joh. Friedr. Blumenbach in Göttingen geboren.
- 1848 Der Philosoph Wilhelm Windelband in Potsdam geboren.
- 1858 Der Dichter Carl Hauptmann in Salzbrunn in Schlesien geboren.
- 1916 Der Lyriker Max Klinger in Leipzig gestorben.
- 1917 (bis 20. Mai) Führer großer Angriff der Engländer bei Arras zum Scheitern gebracht.
- Sonnenaufgang 5.11 Sonnenuntergang 20.42
- Mondaufgang 8.24 Monduntergang —

## 12. Mai

- 1670 Kurfürst Friedrich August der Starke von Sachsen, König von Polen, in Dresden geboren.
- 1803 Der Chemiker Justus Liebig von Viebia in Darmstadt geboren.
- 1864 Der Dichter Günter Grass in Stuttgart geboren.
- 1925 Hindenburg tritt das Amt als Reichspräsident an.
- 1935 Der polnische Marschall Josef Pilsudski in Warschau gestorben.
- Sonnenaufgang 5.09 Sonnenuntergang 20.44
- Mondaufgang 9.25 Monduntergang 24.56

## 13. Mai

- 1717 Die Kaiserin Maria Theresia in Wien geboren.
- 1785 Der Geschichtsforscher Friedrich Christoph Dahlmann in Wismar geboren.
- 1930 Der Polarforscher und Politiker Fridtjof Nansen in Lysaker bei Oslo gestorben.
- 1933 Der Dichter und Philosoph Paul Ernst in St. Georgen bei Wildau in Steiermark gestorben.
- 1938 Erster Spatenstich für die Reichswerke Hermann Göring in Linz.
- 1939 Das „Haus des Deutschen Rechts“ in München eröffnet. Inangriffnahme eines „Deutschen Volksgesetzbuches“.
- Sonnenaufgang 5.08 Sonnenuntergang 20.46
- Mondaufgang 10.34 Monduntergang —

## Postsperrre zur Front

Mit sofortiger Wirkung tritt eine allgemeine Postsperrre für den Verkehr von der Heimat zur Front ein für alle Sendungen mit einer Feldpostnummer-Anschrift. Die Sperrre dauert fünf Tage für Weispost, Privattelegramme und Postanweisungen sowie für gewöhnliche Dienstleistungen. Die Sperrre für Feldpostpakete und Dienstpakete aller Art dauert bis zum Wiedereinsatz. Eingekaufene Dienstbriefe und Dienstbriefe mit Wertangabe werden angenommen und besördert.

Unter die Sperrre fallen auch Sendungen an Marine- und Luftwaffenstellen sowie an hohenzündige Einheiten des Feldpostwesens, die in der Anschrift außer der Feldpostnummer ein Abholungsposamt angegeben haben.

Der Postverkehr von der Front zur Heimat bleibt wie bisher in vollem Umfange aufrechterhalten. Die Bevölkerung wird diesen Maßnahmen, die lediglich bewirken, eine reibungslose Feldpostversorgung für später sicherzustellen, das notwendige Verständnis entgegenbringen.

## Keine Tanzveranstaltungen

DAW, Berlin, 10. Mai. Das deutsche Volk ist in seinen Entscheidungslampf eingetreten. Dem Ernst der Zeit entsprechend, finden keine Tanzveranstaltungen statt.

# Imi kann man beim Waschen der Berufswäsche sparsam gebrauchen.

## 1 Paket reicht bei normaler Beschmutzung für 5 Eimer Wasser.

# Das Fauberboot

Roman von William Thomt

13) (Nachdruck verboten.)

„Modernisieren müssen sie sich. Bozu beispielsweise rudern und segeln, wenn man Motoren kaufen kann? Ich werde sie auf diesen Gedanken bringen. Ich bin gerade im Begriff, mir ein Motorboot anzuschaffen. Ich habe es mir schon angesehen, erd ich bestim. Ich garantiere Ihnen, wenn die Fischer das gesehen haben, wird es nicht mehr lange dauern. Bald schaffen sie sich alle eins an. So wird die Wirtschaft angekurbelt. Man muß doch mitgehen mit der Zeit.“

Der Gendarm grinste.

„Ich möchte wissen, nicht ein einziger folgt Ihnen. Sie sind vernagelt.“

„Sachte, sachte! Es gibt Mittel und Wege, mit denen man auch die größten Idioten überzeugen kann.“

„Idioten, das ist das richtige Wort.“

„Sehen Sie, es sind einfach Hinterwäldler. Sie kommen doch niemals aus ihrem Winkel heraus. Sie sehen nichts von der Welt. Schritt für Schritt muß man sie herumkriegen. In einem halben Jahr wird es in Carbroles schon ganz anders aussehen. Wie lange sind Sie eigentlich schon hier?“

„Anderthalb Jahre. Aber die mühten eigentlich doppelt auf die Dienstzeit angerechnet werden. Sehen Sie nur, jetzt kommen die ersten zurück. Gleich werden Sie merken, was sie für Geschickler sind, nur weil ich hier stehe und auf Ordnung achte. Sagen Sie, könnten wir nicht gelegentlich etwas länger miteinander plaudern? Ihre Gesellschaft ist ein wirkliches Vergnügen. Kommen Sie doch abends mal herüber in die Wache. Meine Frau wird sich freuen. Sonst kriegen wir ja niemanden zu sehen. Mit den Wilden hier kann man nicht verkehren. Einverstanden?“

Schantal rieb sich das Atm.

„Gern“, sagte er und zog den anderen zum Kai hinüber. „Aber Sie müssen verstehen, daß ich dabei nicht gern gesehen werden möchte. Sonst werden die Fischer mißtrauisch. Und ich möchte nicht gern Ärger haben. Ihnen kann das gleichgültig sein. Sie bleiben nicht ewig hier sitzen. Aber ich — nichts für ungut, nein?“

„Vagtreife vollkommen. Kommen Sie, wenn es dunkel ist. Ich kann Ihnen schöne Geschichten erzählen. Sie wer-

den staunen. Es ist wahrhaftig kein Spaß, bei diesen Gaunern den Fischmeister zu spielen.“

„Nein, konnte Goddam nicht verstehen, so sehr er auch die Obren spöte. Während laute er auf seinem Priem herum. „Goddam! So eine Schweinerei! Ra wartel!“ knurrte er.“

Er hatte recht gehabt, auf Schantai war kein Verlaß. Doch wer hörte auf den alten Goddam? Schelten würden sie ihn, genau wie Barcarolle. Um so schlimmer für sie. Er konnte warten. Wer zuletzt lacht, lacht am besten.“

Jetzt schoben sich die Fischerboote in den Kanal. Mühen umkreisen sie und hochten im Fluge nach den Eingeweiden der Fische. Man war beim Ausnehmen der Deute. Die Fischer entladen eilig ihre Boote und packten die Last auf die Karren. Mißtrauisch bengte sich der Gendarm über die Fischläden.

„Wievie!“

Die Fischer nannten die Zahl der gefangenen Fische und jaden ihn mürrisch an. Er trug alles in ein Notizbuch ein.

„Keine kleinen Forellen dabei!“

Wenn in den Regen keine Forellen gefangen wurden, die weniger als fünfzehn Zentimeter lang waren, so mußten sie ins Wasser zurückgeworfen werden. Wenn sie schon tot waren, nahm sie der Gendarm in Empfang und schickte sie der Fischereinspektion ein. Aber die Fischer waren auf ihrer Hut. Für einen Fischer ist ein gefangener Fisch ein gefangener Fisch. Außerdem ist nichts schöner, als dem Gendarm einen Streich zu spielen oder sich das wenigstens einzubilden.

Einer nach dem anderen stieg die Straße zum Dorf hinauf. Sie grüßten Schantai herzlich.

„Grüß Gott, Schantai. Auch schon auf? So ist denn was?“ Er ist wohl wasserscheu?“

Schantal lachte und schüttelte die rauen Haare. Er schlug den Fischern auf die Schulter und fragte nach ihrem Befinden.

Oscar Carol kehrte als einer der Letzten zurück. Als er Schantai erblickte, winkte er ihm lebhaft zu. Dabei sagte er leise zu Pierrot:

„Bitte, denimm dich nicht kindisch. Bedenke dich.“

Pierrot antwortete nicht. Er ruderte jetzt allein. Den Rücken dem Ufer zugekehrt, ließ er das Boot kräftig dahinschießen. Sie legten an. Ohne den neuen Freund seines Vaters auch nur eines Blickes zu würdigen, machte sich Pierrot ans Rudern. So sah er gar nicht, daß Schantai

sich auf die Tasche schlug und mit den Augen zwinkerte Oscar Carol lächelte. Das Geld war also zur Stelle.

Der Kassenwort wandte sich an seinen Sohn.

„Fahr schon immer mit der Karte voraus. Ich hab noch etwas mit Jean zu besprechen.“ Als Pierrot und der Gendarm gegangen waren, blieben die beiden Männer allein im Landungsschuppen.

„Figarette gefällig?“ fragte Carol und zog ein Päckchen Stumpen aus der Tasche. Dann riß er eilig ein Streichholz an und näherte es, die Flamme hinter der hohlen Hand schüßend, dem Gesicht Schantais. Er war zufrieden und atmete tief wie einer, der über den Berg ist und ein friedliches Tal zu seinen Füßen erblickt.

Schantai gab ihm einen Umschlag.

„Hier sind die dreitausend Franken. Aber Mund halten. Lieber verliere ich mein Geld, als daß die anderen etwas erfahren.“

„Sei ganz ruhig, ich halte Wort. Kommst du mit herauf?“

„Nein. Ich möchte mir eure Boote mal genauer ansehen. Wir sehen uns heute abend. Sag mal, warum macht dein Junge solch ein Geschäft? Hast du ihm etwas erzählt?“

„Wo denkst du hin? — Er hat eine dumme Liebesgeschichte. Es ist übrigens die Claire, die Tochter deiner Kusine.“

„Das werden wir schon in Ordnung bringen, warte nur. Aber nicht alles auf einmal, geht! Auf Wiedersehen bis heute abend.“

Lange ging Schantai zwischen den Booten hin und her. Er schien zu messen, zu vergleichen. Er kam schließlich auch zu Goddam und begrüßte ihn freundlich. Goddam brumnte etwas in seinen Bart, das wie „Tag“ klang. Aber er unterbrach seine Arbeit nicht einen Augenblick.

Schantai betrachtete ihn verdußt. Er hatte den alten Seebären am vergangenen Abend nicht in der Gaststube gesehen. Der hielt ihn sicherlich für einen Fremden. Aber Schantai hatte einen Köder in der Tasche. Er trat näher.

„Schönes Wetter heut zum Regensilden.“

„Schönes Wetter für allerhand andere Sachen auch“, sagte Goddam.

Schantai ließ sich nicht so leicht aus der Fassung bringen. „Schönes Wetter auch um ein Gläschen zu trinken“, erwiderte er und schnalzte mit der Zunge. „Du trinkst doch einen Tropfen mit, Großpapa?“

(Fortsetzung folgt.)

Helene Krauß  
Walter Schrafft  
grüßen als Verlobte  
Wildbad, Pfingsten 1940

Ihre Kriegstrauung geben bekannt  
Hans Hellberg  
Sofie Hellberg, geb. Egle  
Wildbad z. Zt. b. d. Luftwaffe Calmbach  
Pfingsten 1940

Ernst Fuchslocher  
Tina Fuchslocher, geb. Bescher  
Vermählte  
Neuenbürg z. Zt. im Felde Gießen / Worms  
11. Mai 1940

Wir haben uns vermählt  
Franz Schott, Feldwebel  
Lore Schott, geb. Fessele  
z. Zt. im Felde Neuenbürg Württ.  
Pfingsten 1940

Robert Hermann  
Anne Hermann  
geb. Knöller  
Vermählte  
Gräfenhausen Moosbronn  
12. Mai 1940

**GROSSGARAGE SCHOBER**  
EINSTELLRÄUME — GROSSTANKSTELLE  
AUTOZUBEHÖR — WAGENPFLEGE  
BATTERIEDIENST — OELWECHSEL  
PFORZHEIM - BAUMSTRASSE 20

Birkenfeld. Speisekarten  
**1 Kuh** Weinkarten  
ist zu verkaufen. C. Meeh'sche Buchdruckerei  
Hauptstr. 90. Neuenbürg

**Kirchlicher Anzeiger**  
Evang. Gottesdienste  
Pfingstfest, den 12. Mai 1940  
Neuenbürg. 1/2, 9 Uhr Christenlehre (Söhne). 1/2, 10 Uhr Predigt. Fester des Hl. Abendmahls. 8 Uhr abends Pfingstandacht (hele Geläute). Pfingstmontag. 1/2, 10 Uhr Gottesdienst für Kinder und Erwachsene gemeinsam.  
Waldrennath. Pfingstfest: 1/2, 10 Uhr Predigt (Kuhn).  
Seerenalb. Pfingstsonntag: 1/2, 10 Uhr Kindergottesdienst. 1/2, 11 Uhr Festgottesdienst, anschließend Hl. Abendmahl. Pfingstmontag: 1/2, 11 Uhr Predigt.  
Wildbad. Pfingstsonntag, 12. Mai, 9.30 Uhr Predigt. Wehrmachtsoperette Krutten. Anschließend Fester des Hl. Abendmahls mit eingeleiteter Beichte. 14 Uhr Pfingstfeier des Kindergottesdienstes bei der Oberbarockkirche. Pfingstmontag, 9.50 Uhr Predigt. Dauber. Donnerstag, 10.30 Uhr, Kriegsbettstunde.  
In Sporkenhaus. Pfingstsonntag, 9.30 Uhr Predigt, anstschl. Christenlehre.  
Das Opfer am Pfingstfest ist für notleidende Kirchengemeinden und Liebeswerke im In- und Ausland bestimmt.  
Evang. Freikirche  
Methodisten-Gemeinde. 9.30 Uhr Neuenbürg, 9.45 Uhr Calmbach, 10.00 Uhr Gräfenhausen, 2.00 Uhr Hülen, 2.30 Uhr Ottenhausen, 8.00 Uhr Arnbad.  
Katholische Gottesdienste  
Pfingstsonntag und Pfingstmontag  
Neuenbürg. Pfingstsonntag, 7 Uhr Frühmesse und 9 Uhr Pfingstmontag, 9 Uhr.  
In Birkenfeld. Pfingstmontag 10.30 Uhr Kath. Gottesdienst in der Evangel. Kirche.  
Schömburg. Pfingstsonntag 7.30 und 9.00 Uhr, 16.30 Uhr Andacht. Montag: 7.30 und 9.00 Uhr. Werktags: 8.15 Uhr.  
Wildbad. 7 Uhr, 8 Uhr und 9 Uhr.

Staatliche Badverwaltung  
**Wildbad**  
Am Pfingstsonntag, den 12. Mai, 16—17.30 Uhr  
**Großes Festkonzert**  
in der Neuen Trinkhalle, ausgeführt vom Stadttheaterorchester Pforzheim.

STAATL. KURSAAL WILDBAD  
Sonntag den 12. Mai Montag den 13. Mai  
Pfingstsonntag Pfingstmontag  
Anfang 20 Uhr Anfang 16 und 20 Uhr  
Das grosse Festprogramm  
**MARIA ILONA**  
Der erfolgreiche Terra-Großfilm  
In den Hauptrollen:  
Paula Wessely und Willy Birgel  
Im Vorprogramm: Die neue Ufaton-Wochenschau  
Jugendliche haben Zutritt!

Strandbad und Café Großmann  
Wildbad  
ab Pfingstsonntag wieder geöffnet!  
Offene Weine - Dinkelacker Biere

**Feldzug in Polen**  
Ein dokumentarisches Filmwerk!  
Mit dramatischer Wucht rollen die knapp drei Wochen des polnischen Feldzuges an den Augen der Beschauer vorüber!  
Der Film läuft: Samstag 20 1/2 Uhr, Pfingstsonntag 16 1/2, und 20 1/2 Uhr, Pfingstmontag 20 1/2 Uhr.  
**Lichtspiele Schömburg.**

**Stellen-Angebote**  
**2 Kontoristinnen**  
mit guter Handschrift, Kenntnisse in Buchhaltung sowie sonstigen anfallenden Büroarbeiten für sofort gesucht. Gefl. Bewerbung bezgl. Vorstellung erbeten.  
Hans-Joachim Hartig, Frauenalb (Baden)  
Fabrik techn. Spezialitäten

Zum Umschulen oder Anlernen suchen wir  
**einige Mädchen**  
in Dauerstellung. Die Arbeit ist leicht zu erlernen und in jeder Hinsicht angenehm.  
Bossert & Erhard, Pforzheim,  
Kronprinzenstraße 27.

**Goldschmiede**  
auch ältere Leute, auf einfache Sachen in Gold, Silber und Double werden angenommen, ferner **1 Polissensen-Lehrmädchen** zur gründlichen Ausbildung.  
Hermann Schwager jr., Bleichstraße 32

Wildbad-Windhof.  
Suche zum 1. Juni fleißiges  
**Rüchchenmädchen**  
oder jüngere Frau.  
Angebote erbeten an  
W. Treiber,  
Gasthof s. „Windhof“.

**Zu verkaufen:**  
1 Wagen, 2 Eagen, 1 Fußmühle, 1 Dreschmaschine, 1 Molkfah, 300 Liter haltend.  
Franz Marie Bolle Wwe.  
Gasthaus zum Hirsch  
Schwarzenberg

**Todes-Anzeige**  
Unser lieber Vater  
**Chr. Friedrich Bleiholder**  
Goldarbeiter  
ist heute nachmittag 1/2 5 Uhr im Alter von 80 Jahren sanft entschlafen.  
In tiefem Leid:  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Birkenfeld, den 10. Mai 1940.  
Beerdigung: Pfingstsonntag nachmittag 2 Uhr.

**Todes-Anzeige**  
Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater und Großvater  
**Viktor Kothe**  
im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen ist.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Birkenfeld, den 10. Mai 1940.  
Beerdigung: Pfingstsonntag nachmittag 4 Uhr.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen  
**Katharina Häuber**  
geb. Bleiholder  
erfahren durften, sagen wir unseren innigsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, den Schwestern für ihre liebevolle Pflege, dem Leichenchor, allen denen die sie während ihrer Krankheit besuchten und sie zur letzten Ruhe begleiteten sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Birkenfeld, den 10. Mai 1940.

Württ.  
**Forstamt Langenbrand**  
Wertforchen-  
Stammholz-Berkauf  
Am Montag, den 20. Mai 1940, nachm. 2 Uhr in Langenbrand im Hirsch, aus Staatswald Hönlesberg, Lannenberg u. Ueberried: insgesamt 826 Fm, hiervon 630 Fm Wertforchen, 196 Fm Nichtpreisholz, Fm.: 13 Al. 2a, 58 Al. 2b, 117 Al. 3a, 175 Al. 3b, 345 Al. 4, 107 Al. 5, 10 Al. 6. Losverzeichnis durch die W. Forstdirektion, O. I. H. Stuttgart-W. Auskunft erteilt das Forstamt, Fernruf 230 Schömburg b. Wildbad

**Kursaal-Lichtspiele Herrenalb**  
Montag, den 12. Mai 1940  
abends 8 1/2—10 1/2 Uhr  
**„Die gute Sieben“**  
Ein reizender Terra-Film.  
Sieben schöne, interessante Frauen und dazu ein Mann, dem alle Herzen zufliegen. Sechsmal verschieden und trotzdem mit allen sechs Frauen befreundet — den Mann muß man sich ansehen!  
Jugendliche nicht zugelassen!  
Eintritt RM. —.80 und RM. 1.—.  
Uniformierte zahlen halbe Preise.

**Gasherd**  
viereckl. mit Backofen, weiß email., Nickel-Ausf., wenig gebt., zu verkaufen.  
Calmbach, Altweidenstr. 380.

Neuenbürg.  
**Grasertrag**  
umsonst abzugeben.  
Zu erfragen in der „Enzfelder“-Geschäftsstelle

Zwei junge  
**Ziegen**  
zur Nachzucht zu kaufen gesucht.  
Angebote bitte im „Felsenkeller“ in Neuenbürg a. G. mit Preisangabe abzugeben.

**„Weber“-Beton-**  
Waschkessel mit abwuschbarem Kesselrahmen aus glanztem Spezialbeton. Außerdentlich geringer Brennstoff-Verbrauch.  
Freie Lieferung!  
Anton Weber,  
Ettlingen i. B.

Das Haus für den guten Einkauf  
in Damen- u. Mädchen-Kleidung  
in Pforzheim  
**Berner**  
Ecke Metzger- u. Blumenstr.  
PFORZHEIM

Rotenfol.  
**Achtung!**  
Zu verkaufen ein noch gut erhaltenes  
**Wochenendhaus**  
mit Garten.  
Zu erfragen in der „Enzfelder“-Geschäftsstelle.

